

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 118 (1973)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 8. Februar 1973

In dieser Nummer:

Zu den Bildungsartikeln

Das Bild des Lehrers

Unterrichtspraktische Beilage

Schulfunk/Schulfernsehen (Febr./März)





Neuerscheinungen



Arbeitsmappen zum angewandten Rechnen:

Zeit I 2. und 3. Schuljahr

Zeit II 3. und 4. Schuljahr

Rechnen 5. Schuljahr Heft 2 (Textrechnungen)

Uebungen zum Singunterricht:

Musiklehre 4. bis 7. Schuljahr

von Willi Renggli

Schach 1

Leitfaden und Arbeitsblätter für den Schachunterricht

Mappe mit 86 Blättern A 4; 414 Diagramme.

Das Lehrmittel der Schachkurse an der Volksschule der Stadt Zürich

Einzelpreis	Fr. 9.50
Klassenpreis ab 10 Exemplaren	Fr. 7.—
Lösungsheft	Fr. —.50
+ Porto und Verpackung	

Erhältlich beim Autor:
Karl Eggmann, Alte Landstrasse 100, 8804 Au ZH, Telefon 01 75 19 36.

Für den Schulanfang

Hefte
Presspanhefte
Carnets
Schutzhüllen
Aufgabenbüchlein
usw.

Verlangen Sie die Preisliste und Muster.

Ehrsam-Müller AG, Zürich

Limmatstrasse 34—40 Telefon 051/42 36 40
Briefpost: Postfach. 8021 Zürich

Limmatquai 28

Tel. 32 68 50

*Streichinstrumente, Geigenatelier,
Gitarren, Akkordeons, Musikalien

Limmatquai 26

Tel. 32 68 50

Grammofon, Blas- und Schlag-
instrumente

Füssistrasse 4

Tel. 25 69 40

gegenüber St. Annahof
Klaviere, Flügel, elektr. Orgeln,
Radio, TV, Stereo, Bandrecorder,
Schallplatten



MUSIKHAUS HUG & CO.
ZÜRICH

Papier-Sammlungen mittels Grosscontainer

- Wir stellen unsere Container (Inhalt 35 Kubikmeter, Füllgewicht 7 bis 10 Tonnen Zeitungen und Heftli) direkt in Ihr Sammelgebiet
- Kein gefährlicher Bahnverlad mehr
- Kein mühevolles Beladen von Camions

Lopatex AG, Zürich
Telefon 01 62 40 36

Robert Lottner AG, Basel
Telefon 061 43 55 20

In dieser Nummer

Titelbild: Kröten am Futterteller (Foto: Dr. Heusser, Forch)	
Kreuzkröte in der Mitte schleudert die Zunge nach einem Mehlwurm.	
Vergleiche Seite 245 ff.	
Neue Bildungs- und Forschungsartikel der Bundesverfassung	231
Stellungnahme aus der Sicht der KOSLO	
Dr. H. Tuggener: Das Bild des Lehrers im 19. und 20. Jahrhundert	233
Fortsetzung des in der letzten Nummer begonnenen Beitrags zum Verständnis der Lehrerrolle	
SLZ-Blitzlicht	236
Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren	239
Aus den Sektionen	239
Zürich	
Diskussion	240
SLZ-Blitzlicht	243
<hr/>	
Heftmitte:	
Beilage «Stoff und Weg»	245
Dr. H. Heusser: Eine Kröte im Terrarium	
P. Holstein: Apropos Schulgesang	
Bücher – Hilfsmittel	248
Schulfunk und Schulfernsehen	249
Kurse	253

Nicht auf die Quantität und Vollständigkeit des Wissens, das die Schule vermittelt, kommt es an, sondern auf den Geist, in dem es vermittelt wird. Nicht auf das Ganze, aber auf die Lust zum Ganzen. Anregungen allein dürfen ungemessen sein. Gesunde Neugier nach dem Wissen, Verlangen danach, sei das Resultat der Schule. Das Weitere ist dem Leben vorbehalten.

Cécile Lauber
(Aus Band III der im Benteli-Verlag, Bern, erschienenen sechsbandigen Gesamtausgabe.)

Neue Bildungs- und Forschungsartikel der Bundesverfassung

Zur Volksabstimmung vom 4. März 1973

Im Jahre 1971 hat der SLV im Rahmen der KOSLO eine Vernehmlassung zum Vorentwurf zu einem neuen Artikel 27 und 27bis der Bundesverfassung durchgeführt («SLZ» 24/1971, S. 832ff). Die Stellungnahme der KOSLO wurde in Heft 33/1971, S. 1082/83 abgedruckt.

Seither erarbeitete eine Kommission unter dem Vorsitz von Bundesrat Dr. H. P. Tschudi, in der auch die KOSLO vertreten war, aufgrund der Vernehmlassungseingänge eine zweite Fassung zuhanden der Bundesversammlung.

Die Räte haben 1972 Stellung genommen und einige Änderungen vorgenommen. In den Schlussabstimmungen der Herbstsession stimmten sie der nachfolgenden Fassung zu, und zwar

Artikel 27 und 27bis

im Nationalrat mit 132 Ja gegen 8 Nein, Ständerat mit 20 Ja gegen 4 Nein;

Artikel 27quater

im Nationalrat mit 153 Ja ohne Gegenstimmen, Ständerat mit 26 Ja ohne Gegenstimmen.

Dank dem persönlichen Einsatz des Vorstehers des Eidgenössischen Departements des Innern gelang diese Leistung innerhalb relativ kurzer Frist.

Der dem Volk zur Abstimmung am 4. März 1973 vorgelegte Text lautet:

Bildungsartikel

Die Artikel 27, 27bis, 27quater und 34ter Absatz 1 Buchstabe g der Bundesverfassung sowie Artikel 4 der Übergangsbestimmungen werden durch folgende Bestimmungen ersetzt:

Artikel 27

- 1 Das Recht auf Bildung ist gewährleistet.
- 2 Die öffentlichen Schulen müssen von den Angehörigen aller Bekenntnisse ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit besucht werden können.
- 3 Der Unterricht während der obligatorischen Schulzeit steht unter staatlicher Aufsicht. Er ist an den öffentlichen Schulen unentgeltlich.

Artikel 27bis

- 1 Das Bildungswesen ist eine gemeinsame Aufgabe von Bund und Kantonen.
- 2 Die Ausbildung vor und während der obligatorischen Schulzeit fällt in die Zuständigkeit der Kantone. Die Kantone sorgen für die Koordination in diesem Bereich. Der Bund fördert ihre Bestrebungen; er kann Vorschriften über die Koordination erlassen.
- 3 Der Bund regelt die Berufsbildung.
- 4 Der Bund ist befugt,
 - a) die Dauer des obligatorischen Unterrichts festzulegen;
 - b) Grundsätze für Gestaltung und Ausbau des Mittelschulwesens, des höheren Bildungswesens, der Erwachsenenbildung und der ausserschulischen Jugendbildung sowie für die Gewährung von Ausbildungsbeihilfen aufzustellen;
 - c) höhere Unterrichtsanstalten zu errichten, sich am Betrieb solcher Anstalten zu beteiligen oder solche ganz oder teilweise zu übernehmen.
- 5 Der Bund kann an die Aufwendungen der Kantone für das Bildungswesen sowie für Beihilfen an die Ausbildung und die Weiterbildung Beiträge leisten.

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen,
Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8,
3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen
aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31,
4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der
Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen
Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion
übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)

Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)

Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an
Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen,
Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)

Redaktion J. Trachsel, c/o CIPR, Streulistrasse 14,
8030 Zürich

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)

Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159,
8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)

Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss,
Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

Pestalozianum (6mal jährlich)

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstr. 31,
8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag
Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 27.—	Fr. 36.—
halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 19.50

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 33.—	Fr. 42.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 23.—

Einzelnummer Fr. 1.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische
Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV)
richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat
BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor
Erscheinen.

sten. Er kann auch selbst Ausbildungsbeihilfen gewähren und ausserschulische Bildungsangebote fördern. Leistungen des Bundes an die Kantone können insbesondere an die Voraussetzung geknüpft werden, dass Koordination und Freizügigkeit im Bildungswesen unter den Kantonen sowie der Zugang zu den Hochschulen sichergestellt sind.

6 Die Kantone sind zur Vorbereitung und zum Vollzug von Ausführungsverordnungen beizuziehen. Die zuständigen Organisationen sind vor Erlass der Ausführungsgesetze anzuhören. In der Berufsbildung können sie zur Mitwirkung beim Vollzug herangezogen werden.

Artikel 27quater

Aufgehoben

Artikel 34ter Absatz 1 Bst. g

Aufgehoben

Uebergangsbestimmungen

Artikel 4

Die Kantone haben eine Frist von fünf Jahren, um die Unentgeltlichkeit des öffentlichen Unterrichts während der obligatorischen Schulzeit (Artikel 27) einzuführen.

Forschungsartikel

In die Bundesverfassung wird folgende Bestimmung aufgenommen:

Artikel 27quater

1 Der Bund fördert die wissenschaftliche Forschung. Seine Leistungen können insbesondere an die Bedingung geknüpft werden, dass die Koordination sichergestellt ist.

2 Er ist befugt, Forschungsstätten zu errichten und bestehende ganz oder teilweise zu übernehmen.

Bemerkungen

Der nun vorliegende Text hat gegenüber jenem, welcher 1971 zur Vernehmlassung kam, sowohl im Aufbau als auch in der Formulierung und zum Teil auch was den Inhalt betrifft, ein neues Gesicht bekommen.

Die Vernehmlassung KOSLO fasste die Änderungsanträge in sieben Punkte:

Vier von ihnen wurde voll Rechnung getragen.

Punkt 1: Streichen des Zweckparagraphen.

Punkt 5: Einschluss der Berufsbildung.

Punkt 6: Fallenlassen der Anzahl Jahre (9) der Dauer der obligatorischen Schulzeit.

Punkt 7: Anhören der zuständigen Organisationen vor Erlass der Ausführungsgesetze (also auch der Lehrerorganisationen).

Den weiteren drei Punkten wurde teilweise Folge gegeben.

Punkt 2: Das «Recht auf Bildung» ist vom Drum und Dran gelöst.

Punkt 3: Dem Grundsatz (gemeinsame Aufgabe von Bund und Kantonen) stimmte die KOSLO zu.

Die beantragte klarere Formulierung, inklusive Kompetenzzuweisung, liegt nun vor, soweit dies in einem Verfassungstext möglich ist.

Punkt 4: Die Begriffe «Vorschule» und «Volksschule» sind gefallen.

Geblieben ist: «Ausbildung vor und während der obligatorischen Schulzeit...» (Auch der Vorbehalt wurde gestrichen).

Die KOSLO darf mit Genugtuung die weitgehende Berücksichtigung ihrer Anträge durch die Kommission beziehungsweise die Eidgenössischen Räte zur Kenntnis nehmen.

Die zur Abstimmung kommende Vorlage übernimmt Bestimmungen des geltenden Rechtes, schafft Verfassungsgrundlagen für verschiedene gewordene Verordnungen und legt Befugnisse fest.

Dabei wurden Kompromisse erzielt, die in ihren Formulierungen eine gesunde Entwicklung des Bildungswesens nicht beeinträchtigen sollten!

Th. Richner
Zentralsekretär SLV

Das Bild des Lehrers im 19. und 20. Jahrhundert (II)

Dr. Heinrich Tuggener, Zürich

Im 1. Teil (SLZ 5/73) zeigte der Verfasser typische Fremdbilder unseres Berufs: Der Lehrer als Schlüsselfigur des liberalen Staates, als Missionar des durch Säkularisation der Bildung bedrohten Christentums, als Ideologie-Agent im Einheitsstaat. Anschliessend wurde ein professionell(er)es Berufs- und Rollenverständnis gezeichnet: Der Lehrer als ausgeklügelter Methodiker sowie als akademisch gebildeter Popularisator der «positiven» Wissenschaften. J.

Der Lehrer als «sozialer Mensch»

Damit ist aber der Anschlusspunkt zu meinem dritten Beispiel gegeben. Es handelt sich um eine Wesensdeutung des Lehrers, welche von der späteidealistischen Pädagogik des frühen 20. Jahrhunderts verfochten wird. Aehnlich wie im Falle von Ziller sind es zunächst akademische Pädagogen, die der praktizierenden Lehrerschaft sozusagen ein Selbstbild anbieten und sie für dieses philosophisch fundierte Selbstverständnis zu gewinnen versuchen. Um eine solche Deutung der ewigen Werte der Lehrerseele haben sich zwei Männer bemüht, welche für die Pädagogengeneration, die nach 1950 geboren wurde, bereits zur Geschichte der Erziehungsphilosophie gehören. Gemeint sind Eduard Spranger und Georg Kerschensteiner.

E. Spranger gab den Anstoss mit seinem grundlegenden Werk «Lebensformen». Die Lebensformen sind Sprangers Versuch, im geistigen Chaos nach dem Ersten Weltkrieg einen richtungweisenden Beitrag zur Ueberwindung der «Strukturlosigkeit des Bewusstseins» zu bieten (Spranger 1950, X). Spranger charakterisiert sechs ideale Grundtypen der Individualität. Davon interessiert uns hier einer: der soziale Mensch. Spranger vermittelt an verschiedenen Stellen seines Werkes das Bild des Pädagogen als einer besonders reinen Verwirklichung des Grundtypus' sozialer Mensch. Den höchsten historischen Annäherungswert an das Strukturbild des wahren Pädagogen stellt er bei Pestalozzi fest. Pestalozzi «wendet sich auch

dem noch ganz Unentfalteten, ja selbst dem vom Druck des Lebens Entstellten im Kinde zu und begeht nichts, als zu helfen und emporzuheben» (Spranger 1950, 198). Sprangers Strukturbild wurde dann von Georg Kerschensteiner in seiner berühmten Schrift «Die Seele des Erziehers und das Problem der Lehrerbildung» aufgegriffen und mit echt Kerschensteinerscher Systematik im Detail gezeichnet, nicht immer vielleicht mit der vollen Zustimmung von Spranger.

Zeitlich benachbart zur Entwicklung der Theorie der Lebensformen entwirft Spranger auch das Bild einer der Wesensstruktur des Lehrers angemessenen Lehrerbildung. Seine Ansichten gipfelten im Postulat einer durchaus eigenständigen «Bildnerhochschule». Diese Bildnerhochschule ist in ihrer Ausbildungsstruktur und ihrem Curriculum auf die Erzeugung beziehungsweise Reproduktion des Strukturtypus des Pädagogen angelegt. Spranger war nicht der Auffassung, dass die Bildnerhochschule ein der Universität eingegliederndes Institut sei, sondern fordert ihre organisatorische und wissenschaftliche Selbständigkeit (Spranger 1920).

Hinter diesem Anspruch versteckt sich Sprangers Kritik an der durch den Zusammenbruch der bürgerlich-wilhelminischen Welt schwer betroffenen und irritierten deutschen Universität. Er gibt mit seinem Entwurf einer Bildnerhochschule den ersten Anstoss zu den später in Preussen von Kultusminister C. H. Becker geförderten Pädagogischen Akademien.

Es ist erwiesen, dass Sprangers und Kerschensteiners Strukturbild des Pädagogen vor allem für die erzieherisch sensibilisierte Generation der Jugendbewegung, die in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg notgedrungen ins Erwachsenensein einzutreten hatte, zum verpflichtenden Leitbild einer einzigartigen pädagogischen Aktivität geworden ist (Wallner 1924, 187 ff; 200 ff.). Be merkenswert jedoch ist auch, dass Sprangers Appell an die zukünftige und organisierte Volksschullehrerschaft, sich in das Risiko einer zukunftsweissenden, eigenständigen Bildungsreform zu stürzen, nicht übernommen wurde. Während Spranger im Lehrer den Prototypen eines neuen kommenden sozialen Humanismus anstrebt und dafür eine in kritischer und gleichzeitig prospektiver Distanz zur überlieferten Universität stehende Bildnerhochschule fordert, entscheidet sich die gewerkschaftlich organisierte Lehrerschaft im Dilemma zwischen sozial-kulturellem Risiko und der Bekräftigung der eigenen bald hundertjährigen Forderungen für das letztere. Mit andern Worten: Sie optierte für ein akademisches Ideal, das in sich selbst brüchig zu werden drohte, wenn es auch noch einen bemerkenswert hohen sozialen Status zu garantieren schien. Im Gegensatz dazu hat die Sprangersche Deutung der Pädagogenseele wohl das Element des Neuen und gleichzeitig Ungewissen in sich, welches so sehr die jugendbewegte Pädagogengeneration anspricht, der etablierten Volksschullehrerschaft jedoch als ein standespolitisch zu weitgehendes Risiko erscheint und daher als Desavouierung der eigenen Standestradi on abgelehnt wird (Kittel 1957; 43 ff, 61 ff, 70 ff; 75 ff.).

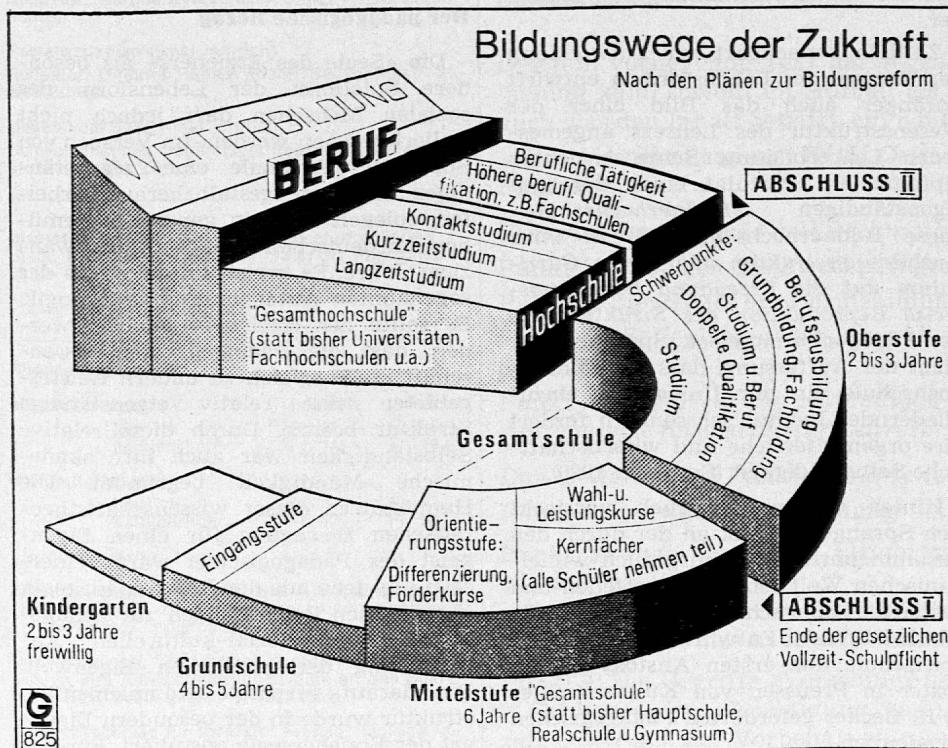
Der pädagogische Bezug

Die «Seele des Erziehers» als besondere Spielform der Lebensform des sozialen Menschen darf jedoch nicht isoliert gesehen werden. Im Versuch von Spranger, Merkmale einer eigenständigen Pädagogengestalt herauszuarbeiten, spiegelt sich ein generelles Bemühen der deutschen Pädagogik der zwanziger Jahre. Es kreist um die Frage der sogenannten Autonomie der Pädagogik. Es sollte der Nachweis geleistet werden, dass die Pädagogik als Wissenschaft im Vergleich zu andern Geistesgebieten eine relativ eigenständige Struktur besitze. Durch diese relative Selbständigkeit war auch ihre akademische Mündigkeit begründet. Die Hauptstützen dieser wissenschaftstheoretischen Bewegung für einen Eigengeist des Pädagogischen waren einerseits alle jene aus der Reformpädagogik stammenden Bestrebungen zur pädagogischen und sozial-kulturellen Anerkennung der kindlichen Eigenwelt. Die darauf verpasste Komplementärstruktur wurde in der besondern Eigenart der Erzieherseele postuliert. Für das

einmalige menschliche Verhältnis, welches den Umgang zwischen Lehrer/Erzieher und Kind beziehungsweise Jugendlichem charakterisiert, wurde der Begriff des «pädagogischen Bezuges» eingesetzt. In dieser durch und durch individualisierten Zweierbeziehung zwischen dem Lehrer und dem je einzelnen Schüler erkomm die spätidealistische Kulturpädagogik einen letzten Höhepunkt (Nohl 1949, 124ff).

Nach 1945 zeigte sich recht bald, dass die 1933 durch die Intervention des Nationalsozialismus unterbrochene Entwicklung nicht einfach am selben Punkt wieder aufgenommen und weitergeführt werden konnte. Es setzte vielmehr eine Phase der kritischen Auseinandersetzung mit den neuhumanistisch-idealstisch inspirierten Bildungspostulaten ein (Litt, 1957). Diese Auseinandersetzung hat meines Erachtens die Praxis der deutschschweizerischen Lehrerbildung, in der sich die Reste des Zillerschen Methodikerideals mit der Erbmasse der kulturpädagogischen Ansicht der Lehrerseele und des pädagogischen Bezuges vermischten, zunächst nicht oder kaum beeinflusst. Um eine neue Ausgangslage herbeizuführen, brauchte es jene von Heinrich Roth als «realistische Wendung» bezeichnete Entwicklung von der Pädagogik zur gegenwärtigen Erziehungswissenschaft und als weiteres Moment die durch das Eindringen sozialwissenschaftlicher Konzepte in das pädagogische Denken hervorgerufene allgemeine Beunruhigung über die sozial-kulturelle Funktion der Schule in der Gesellschaft.

Die von der SPD/FDP (sozialliberale Koalition) angestrebte Bildungsstruktur in der BRD



IV.

Mit diesen Bemerkungen sind wir in unserem Ueberblick praktisch in die Gegenwart und an den Rand der Zukunft gelangt. Damit ist auch der Punkt erreicht, wo die historisch orientierte Be trachtung in die prospektive Sichtweise umschlägt. Es ist für diesen letzten Teil meiner Ueberlegungen zu fragen, welche Triebfedern für die Gestaltung eines gegenwärtigen oder zukünftigen Lehrerbildes zu erkennen sind. Ich möchte wiederum drei Beispiele von Entwicklungsansätzen heranziehen, wobei ich gleich jetzt schon betone, dass sie sich gegenseitig nicht auszuschließen brauchen.

Auf dem Wege zur Unterrichtstechnokratie?

Der eine Ansatz scheint mir dadurch charakterisiert zu sein, dass alle unterrichtlichen Belange, insbesondere die Lehr- und Lernprozesse, gegenwärtig von einer Welle der kritisch erneuerten Rationalität erfasst sind. Der eine Aspekt dieses Geschehens ist in der starken Tendenz zur Entwicklung einer rationalen Unterrichtstechnologie zu erkennen. Verbunden damit ist das Ein dringen des industriellen Produktions- und Marketingdenkens in die Herstellung und den Vertrieb von Lehr- und Unterrichtsmitteln, für das das Ausbildungswesen zu einem Markt geworden ist. Der andere Aspekt richtet sich auf das Lehrerverhalten selbst, welches heute unter ideologiekritischem Gesichtspunkt der genauesten Reflexion unterzogen wird. Wollte man den einen

Gesichtspunkt für sich extrapolieren, so könnte man im durch und durch organisierten Unterrichtsfachmann oder sogar Unterrichtstechnokraten den Lehrer von morgen sehen. Bei genauerem Hinsehen würde man allerdings entdecken, dass die eigentlichen Unterrichtstechnokraten wahrscheinlich gar nicht mehr in den Schulzimmern anzutreffen wären. Sie finden sich vielmehr zusammen in einem interdisziplinär gegliederten Spezialistenteam, welches nach den allerneuesten Einsichten der Lernpsychologie und der Curriculumforschung weitgehend standardisierte Lehrprogramme und die dazu gehörigen technischen Unterrichtshilfen zu handen Tausender von Lehrern entwickeln.

Anders ausgedrückt: In der modernen Unterrichtstechnokratie ist dem je einzelnen Lehrer das Odium des methodischen Einzelgängertums endgültig abhanden gekommen. Es wird ersetzt durch einen pädagogisch-didaktischen «Braintrust», nach dessen Leitlinien an der Unterrichtsfront in einem relativ günstigem Verhältnis von methodischer Oekonomie des einzelnen und rationellem Einsatz technischer Hilfsmittel gearbeitet wird. Es ist zunächst begreiflich, wenn gegen die ersten Anzeichen einer unterrichtstechnokratischen Entwicklung bereits heute eine pädagogische Abwehrfront aufgebaut wird. Ihre Spitzen richten sich gegen die Entwürdigung der pädagogischen Persönlichkeit und die Entkräftigung der didaktischen Kompetenz des einzelnen Lehrers zu einer – extrem ausgedrückt – unterrichtstechnischen Marionette im Rahmen eines Ausbildungsgrossbetriebes. Wenn es auch schwer halten wird, Rationales und Irrationales beziehungsweise Faktisches und Mythologisches in solchen Gefechten der Kritik und Gegenkritik auseinanderzuhalten, so müsste man sich doch immerhin überlegen, ob nicht in der unterrichtstechnologischen Entwicklung ein Entlastungsmoment enthalten ist, das dem Lehrer die Möglichkeit zur Entwicklung einer neuen Konzeption seines Berufsbildes eröffnen könnte.

Lehrer als Animator gruppendifnamischer Prozesse

In dieser neuen Konzeption würde – um es mit Absicht pointiert zu formulieren – der Lehrer beziehungsweise der Nur-Lehrer überwunden. Die Funktion des Nur-Unterrichters wäre nämlich weitgehend durch gute Unterrichtsorganisation mit modernen Hilfsmitteln kompensiert. Das Kernstück des Könnens in diesem neuen Funktionsbild wären nicht mehr wie zu Zillers Zeiten die nur den Eingeweihten bekannten Geheimnisse der unfehlbar wirkenden Präparationen. Der neue Schwerpunkt dieser denkbaren Zukunftkonfiguration professioneller Erziehungstätigkeit läge in einer hochentwickelten und mit viel

Takt und Sensibilität eingesetzten *Fertigkeit der sozialen Interventionstechnik*. Dieser Lehrer wäre in der Lage, die Dynamik sozialer Beziehungen zwischen Einzelnen und Gruppen laufend zu analysieren und zugunsten einer höchstmöglichen Förderung der psychosozialen Persönlichkeit des Einzelnen instrumental einzusetzen.

Für die Lehrerbildung, als einem geplanten Geschehen der beruflichen Sozialisation, würden sich markante Akzentverschiebungen ergeben. Das quantitative Gewicht der methodisch-didaktischen Ausbildung würde zurückgehen und gleichzeitig würde die sachgerechte Handhabung von bestimmten unterrichtlichen Standardverfahren stärker betont werden als die methodische Kreativität in den kleinen Details. Das Hauptgewicht der beruflichen Ausbildung wäre einer durchgearbeiteten sozialen Handlungslehre oder einer Methodik der sozialen Intervention vorbehalten. Diese sollte sich nicht nur auf das klassische dialogische Sozialsystem Lehrer-Einzel Schüler beschränken, sondern auch andere soziale Beziehungsstrukturen miteinbeziehen wie zum Beispiel die Kleingruppe von Schülern und die Kleingruppe der eigenen Kollegen im Schulhaus, das Schulhaus als gestaltbares soziales System, ferner auch die Bedeutung von direkten und indirekten Interventionen in der Zusammenarbeit mit Eltern einerseits und in der Arbeit mit Intergruppen wie zum Beispiel Schulpflege, Elterndelegationen / oder Delegierten einer weitern Oeffentlichkeit. Persönlich meine ich, dass für die Ermöglichung einer solchen Entwicklung eine gewisse technologische Entlastung des Lehrers unentbehrlich ist, damit er überhaupt in der Lage ist, den neuen Formen des sozialen Druckes und der Stresswirkung, welche sein künftiges Können im methodisch orientierten sozialen Handeln bedingen wird, gewachsen zu sein. Das Dilemma des zeitgenössischen Lehrers, der seine Arbeit wirklich ernst nimmt und auch nicht zu resignieren gewillt ist, besteht ja darin, dass er nicht gleichzeitig methodischer Allesköninger, pädagogischer Administrator und auch noch sozialer uomo universale sein kann.

Rollenteilung als Lösung?

Denkbar wäre natürlich auch eine andere Entwicklungsrichtung, in der sich der Lehrer auf die Rolle des Nur-Unterrichtsfachmannes zurückziehen würde und bewusst die sich für die Schule immer mehr als notwendig erweisende Funktion eines Könners in sozialer Interventionstechnik einem nicht unterrichtlich tätigen Sozialpädagogen im Schulhaus drin abtreten würde. Dies hätte zur Folge, dass der Lehrer seine berufliche Identität mit einem nicht unterrichtenden Kollegen, der ebenfalls pädagogisch tätig wäre,

neu teilen und umschreiben müsste. Komme es jedoch wie auch immer, der künftige Lehrer wird so oder so schon in seiner Ausbildung auf ein Höchstmaß von Kooperationsbereitschaft vorbereitet werden müssen. Das wird auch erfordern, dass in der Ausbildung des Lehrers die Fähigkeit fruchtbare Bearbeitung von sozialen Konfliktsituativen, sei es in seinem Verhältnis zu einer Schülergruppe, sei es unter Schülergruppen, sei es in seiner Beziehung zur Referenzgruppe der Kollegen usw. zu einem sehr bedeutsamen Ziel einer pädagogischen Verhaltensschulung werden muss.

Hat die Schule innovative Aufgaben?

Abschliessend sei noch ein dritter und letzter Aspekt aufgegriffen. Er führt uns eigentlich an den Ausgangspunkt unserer Ueberlegungen zurück. Das am Anfang geschilderte Fremdbild des «Priesters des Volkes» erkennt im Lehrer recht eigentlich ein Ferment des sozial-kulturellen Wandels einer Gesellschaft. In der neuen bildungspolitischen Diskussion der Gegenwart wird vor allem von der progressiven Warte aus wieder mit Nachdruck auf die sogenannte innovative Funktion der Schule in einer gegebenen Gesellschaft hingewiesen. Mit dieser Feststellung verbindet sich eine mehr oder weniger markante Ablehnung der tradierenden Funktion der Schule. Die spezifische Lebensferne der so gesehenen Schule besteht nicht in ihrer Rückständigkeit, sondern in der Vorwegnahme eines Künftigen. Die Schule wird zum grossen sozialen Transformationsinstrument oder zu einem Animator des kontrollierten Unfriedens in der Gesellschaft. Will sie diese kritische Funktion erfüllen, so heisst das, dass insbesondere die Lehrer zu Kollisionspunkten der verschiedensten Erwartungen und Ansprüche werden und dies in einem viel ausgeprägteren Masse, als es bis heute schon der Fall gewesen ist. Die innovatorische Funktion der Schule verlangt für den Lehrer den ständigen Gang auf dem schmalen Grat zwischen Bejahung des Gegenwärtigen und seiner Verneinung zugunsten eines Künftigen. Für die Lehrer selbst würde sich strukturell der gleiche Konflikt ergeben wie vor 50 Jahren zur Zeit von Sprangers Vorschlag einer Bildnerhochschule. Dieser Konflikt liesse sich etwa so umschreiben: Wäre die Gesellschaft bereit, einer weitgehend gesellschaftskritisch engagierten Lehrerschaft, die aus der Struktur ihrer kulturellen Rolle heraus dieser zwangsläufig immer wieder den Spiegel vorzuhalten gezwungen ist, jenen hohen sozialen Gesamtstatus zu gewähren, den sich diese Lehrerschaft aus ihrem Selbstverständnis und aus ihren Erwartungen an die Gesellschaft heraus erhofft? Dazu gehört aber auch die andere Frage: Wären die

Lehrer bereit, ihre stark ausgebauten soziale Sicherung in einer gegebenen Gesellschaft jederzeit zugunsten eines kritischen Engagements zu riskieren, weil ihr die dazu erforderliche geistige und soziale Unabhängigkeit mehr wert wäre als die soziale Sicherung, die man sich mit der Ausrichtung auf eher unbestrittene Leitbilder erkauft? Nun meine ich allerdings, dass diese strukturelle Konflikthaftigkeit der Lehrerrolle nicht erst eine Errungenschaft des gegenwärtigen Kampfes um die neue Gestalt einer Schule oder einer Gesellschaft ist, sondern ein reales Strukturelement jeglicher Lehrerrolle in einer industriellen Zivilisation darstellt. Es mag sein, dass sich an diesem Punkt viele überfordert und bedroht fühlen; es mag ferner sein, dass sich am gleichen Punkt aber auch ein ideologisches Sendungsbewusstsein hochstilisieren liesse, das in der Ausschliesslichkeit seiner Ansprüche die zu wandelnde Gesellschaft eher zur Abwehr als zur Gefolgschaft motiviert. Die Selbstbewusstheit, welche heute und morgen vom Lehrer gefordert wird, verlangt meines Erachtens ein hohes Mass an Einsicht in die dauernde Anfechtbarkeit dieser Rolle: ein Lehrer zu sein.

- Diesterweg, F. A. W., Jahrbuch für Lehrer und Schulfreunde. Berlin 1852.
- Gassmann, E., Seminardirektor Heinrich Wettstein. Winterthur 1931.
- Herder Korrespondenz 1970/7: Zur Imagekrise des Volksschullehrers.
- Keller, A., Rede gehalten bei der feierlichen Eröffnung des Seminariums in Lenzburg am 12. April. Baden 1836.
- Kerschensteiner, G., Die Seele des Erziehers und das Problem der Lehrerbildung. München 1949.
- Kittel, H., Die Entwicklung der Pädagogischen Hochschulen, Hannover 1957.
- Litt, Th., Das Bildungsideal der deutschen Klassik und die moderne Arbeitswelt. Bonn 1957.
- Lüthi, A., Begleitwort zu den Sprachlehrmitteln der zürcherischen Primarschule. Zürich 1903.
- Mandel, Anita u. A., Einübung in Partnerschaft durch Kommunikationstherapie und Verhaltenstherapie. München 1971.
- Nohl, H., Die pädagogische Bewegung in Deutschland und ihre Theorie. Frankfurt a. M. 1949.
- Spranger, E., Gedanken über Lehrerbildung. Leipzig 1920.
- Spranger, E., Lebensformen. Tübingen 1950.
- Tausch, R. und Anne-Marie, Erziehung-psychologie. Göttingen 1970.
- Tuggener, H., Der Lehrer. Zürich 1962.
- Wallner, N., Die junge Erziehergeneration und das staatliche Bildungswesen. In: Jugendführer und Jugendproblem, Festschrift G. Kerschensteiner. Berlin 1924.
- Wyss, Naturwissenschaft und Psychologie. «Schweizerische Lehrerzeitung» 1874/42.
- Wyss, Die Lehrerbildung nach den Forderungen der Gegenwart. «Schweizerische Lehrerzeitung» 1875/33.
- Ziller, T., Allgemeine Pädagogik. Leipzig 1884.

Eidgenössisch anerkannte Maturitätsausweise und Studentenzahl nach Kantonen

Kanton	Maturität 71		Studenten (WS 1971/72)		Einwohner 71 Tausende
	ABC	%/oo	Total	%/oo	
Zürich	801	7,1	6806	6,1	1114
Bern	612	6,1	5525	5,6	990
Luzern	203	5,9	1468	5,0	292
Uri	27	3,5	123	3,6	34,3
Schwyz	151	3,1	288	3,1	92
Obwalden	58	1,2	82	3,3	25
Nidwalden	56	5,4	90	3,5	26
Glarus	26	6,0	152	4,0	38,3
Zug	86	11,3	361	5,4	67
Freiburg	169	7,0	1001	5,6	180
Solothurn	108	4,8	1138	5,1	225
Basel-Stadt	359	12,6	1792	7,7	234
Basel-Land	146	6,7	1205	5,7	210
Schaffhausen	76	8,9	381	5,2	73
Appenzell Ausserrhoden	42	3,5	196	4,0	48,7
Appenzell Innerrhoden	27	3,0	32	2,4	13,4
St. Gallen	232	5,0	1791	4,7	385
Graubünden	144	5,7	700	4,2	167
Aargau	275	5,6	1778	4,1	432
Thurgau	72	4,0	659	3,6	182
Tessin	156	5,2	1044	4,0	258
Waadt	334	6,4	2032	3,9	518
Wallis	215	8,2	1318	6,2	212
Neuenburg	186	9,6	1040	6,1	170
Genf	262	7,7	2917	8,7	337

1. Maturitätsausweise 1971

ABC: Anzahl aller eidgenössisch anerkannten Maturitätsausweise, die anerkannte Schulen ausgerichtet haben (ohne eidgenössische Maturitätsprüfungen).

%/oo: Verhältnis der eidgenössisch anerkannten Maturitätsausweise (Typen A, B und C), die im Kanton wohnhaften Maturanden ausgestellt wurden (je 10 000 Einwohner). Diese Zahlen stimmen nicht immer mit denen der Kolonne «ABC» überein; besonders bei den Kantonen Nidwalden, Obwalden und den beiden Appenzell zeigen sich nennenswerte Unterschiede.

2. Studenten

Total: Total der Studenten schweizerischer Nationalität, die sich im Win-

tersemester 1971/72 immatrikuliert haben.

%/oo: Verhältnis dieser Studenten (je 1000 Einwohner).

3. Bevölkerung 1971

Die Zahlen geben die Schätzungen wieder, die zur Berechnung der Verhältniswerte in den Rubriken 1 und 2 verwendet wurden.

Quellen: Veröffentlichungen des Eidgenössischen Statistischen Amtes, insbesondere:

- Statistisches Jahrbuch 1972;
- Studentenstatistik, Wintersemester 1971/72.

Nach dem «Mitteilungsblatt der wissenschaftspolitischen Instanzen des Bundes»

SLZ-Blitzlicht

Unergebiger Hochschulunterricht

Vom durchschnittlichen Unterricht an deutschen Universitäten profitieren nur wenige Studenten. Dieses Ergebnis erbrachte eine Untersuchung über «Strukturen und Prozesse im Hochschulunterricht», die Wissenschaftler des Psychologischen Instituts der Universität Münster unter Leitung von Professor Manfred Sader durchführten. Befragt wurden 900 Studenten aus 14 Fachbereichen und 110 Dozenten der Universität Münster. Dem normalen Studenten, so ermittelten die Psychologen, «werden so gut wie keine Anregung oder Anleitung vermittelt, wie er die unterschiedlichen akademischen Tätigkeiten auf ein definiertes oder reflektiertes Ziel hin ausrichten kann». Aktiv am Unterricht beteiligen sich nur die, die «schon die Technik der wissenschaftlichen Arbeit und Kommunikation beherrschen». Die Kommunikation von Lehrenden und Lernenden ist schlecht. Resultat: Die Studenten fügen sich in die Rolle des Konsumenten oder weichen «in studentische Subkulturen» aus. Immer wieder wurde über fehlende Klarheit des Studienganges geklagt. Die Hochschullehrer ihrerseits unterteilen die Studenten in drei Gruppen:

- Klein-Humboldt (mit dem «sehnsüchtig-restaurativen Blick zum missverstandenen Humboldt»);
- Akademische Arbeitsbiene (verfolgt geradlinig ihr Ziel, ohne jede schöpferische Neugier);
- Teamworker («Sozialwühler», der vor lauter Kommunikation und Kooperation nicht einmal zu Fachkenntnissen kommt).

Der Bericht schliesst mit der Feststellung, dass der «studentenorientierte Diskussionsstil» erfolgversprechender ist als das herkömmliche «Lehrgespräch» oder die «rollenparitätische Debatte».

(IN 1/73)

Zur Reform der Berufsbildung in der Bundesrepublik

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft hat am 4. Dezember in Bonn einen Katalog von Forderungen zur Reform der Berufsbildung vorgelegt. Die wichtigsten Punkte daraus:

- Alle Zuständigkeiten für die berufliche Bildung müssten nach Ansicht der Gewerkschaft beim Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft konzentriert werden (sie liegen gegenwärtig zum Teil beim Wirtschaftsministerium, beim Ministerium für Arbeit und Sozialordnung sowie beim Ministerium für Familie, Jugend und Gesundheit).
- Das sogenannte - duale System - (betriebliche Lehre und parallel dazu

Recht auf lebenslange Bildungsmöglichkeiten

Die «Groupe romand pour l'étude des techniques d'instruction» (GRETI) fordert lebenslange Bildungsmöglichkeiten. Heute noch Utopie...

«Am Ende der obligatorischen Schulzeit wird der einzelne zwischen der sofortigen Weiterführung des Studiums und dem Eintritt ins Erwerbsleben wählen können. Doch hat diese Wahl nichts Endgültiges und wird jederzeit rückgängig ge-

macht werden können. Vom Studium wird man zum Erwerbsleben und von diesem zum Studium hinüberwechseln können, ganz nach der persönlichen Motivation und dem individuellen Rhythmus und Modus der Persönlichkeitsbildung. Der Übergang von der Arbeit zum Vollstudium wird ebenso leicht möglich sein wie verschiedene Kombinationsformen von Berufstätigkeit und Teilzeitstudium. Dieser Prozess wird permanent sein, bei veränderbarem Uebergewicht von Berufstätigkeit oder Ausbildung, ohne dass sich je ein Abschluss zeitlich aufdrängt.

Berufstätigkeit und Studium werden demnach interdependent sein; einerseits wird das Studium in vermehrtem Masse von der Arbeit motiviert sein (oder durch Erfahrungen, die der einzelne als Familienangehöriger, als Staatsbürger oder «Freizeitmensch» gemacht hat), anderseits werden die im Studium erworbenen Kenntnisse und Haltungen unmittelbar in den Dienst der Arbeit (oder der Funktionen «Familie», «Staatsbürger», «Freizeitmensch») gestellt. (...)

Das öffentliche post-obligatorische Bildungswesen wird grundsätzlich nach den gegenwärtig für die Bildungsinstitutionen der Sekundar- und Mittelschulstufe geltenden Modalitäten (mit der Möglichkeit einer weitergehenden Verpflichtung des Bundes) finanziert werden. (...) Jeder Arbeitnehmer hat ein Anrecht auf gesamthaft zwei Jahre Education permanente zwischen dem Ende der Berufslehre und der Pensionierung. Während der Ausbildungszeit erhält er 60 Prozent seines letzten Lohnes; dazu kommt die Vergütung der Ausbildungskosten (siehe den Vorschlag am Parteitag der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, 28/29. Juni 1970 in Biel).

Oder: Jeder Arbeitnehmer darf während der zehn auf den Abschluss der obligatorischen Schulzeit folgenden Jahre bis zu 50 Prozent seiner Arbeitszeit für seine Bildung verwenden. Nach diesen zehn Jahren dürfte er von seinem Arbeitgeber bis zu zehn Prozent seiner Arbeitszeit für Zwecke der Education permanente verlangen; während einer derartigen Beurlaubung würde der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber 50 Prozent seines Gehaltes auszahlen.»

Zitiert nach: A. Gretler/Daniel Haag u. a.: Die Schweiz auf dem Weg zur Education permanente. Verlag Benziger/Sauerländer 1972. Fr. 19.80 (S. 131/S. 141).

laufende Teilzeit-Berufsschule), das bisher in der Bundesrepublik bei weitem überwiegt, müsse abgebaut werden.

- Die Vorherrschaft der Unternehmer in der Berufsbildung müsse durch eine Novellierung des Berufsbildungsgesetzes beseitigt werden; für alle Bereiche der Berufsbildung müsse der Staat die Verantwortung übernehmen, zugleich aber die uneingeschränkte Mitbestimmung der Gewerkschaften, auch bei staatlichen oder kommunalen Trägern der Berufsausbildung sichern.
- Alle Schüler in der Sekundarstufe I des Schulwesens (Klassen 5 bis 10) müssten eine vorberufliche Bildung erhalten. Doch dürfe vor Abschluss des zehnten Schuljahres noch keine «Vorsortierung» der Schüler auf bestimmte Berufsfelder oder Berufe erfolgen.

Im übrigen sei eine Benachteiligung derer, die später praktische Berufe ergreifen wollen, nur dann zu vermeiden, wenn ihre gezielte Förderung bereits in der Vorschule einsetze, in der Grundschule fortgeführt werde und durch eine stärker als bisher differenzierte Mittelstufe ergänzt werde. BW 12/72

Wir erwarten helvetische Stellungnahme zu diesen Ideen!

Aus dem Verlag der Schweizer Fibel

des Schweiz. Lehrerinnenvereins und des Schweiz. Lehrervereins

Fibel für den Erstleseunterricht

A. Ganzheitlich-Analytischer Lehrgang

..... Wo ist Fipsi? von Elisabeth Pletscher	Fr. 4.80
..... Kommentar für die Hand des Lehrers	Fr. 6.80
..... Neu: 30 Übungsblätter zu «Wo ist Fipsi?»	Fr. 1.80
Lesehefte als Anschlussstoffe:	
..... Aus dem Märchenland von Emilie Schäppi (solange noch Vorrat)	Fr. 2.60
..... Neu: Märchen von Annemarie Witzig	Fr. 3.30
..... Mutzli von Olga Meyer	Fr. 2.60
..... Schilpi von Gertrud Widmer	Fr. 2.60
..... Graupelzchen von Olga Meyer	Fr. 2.60
..... Prinzessin Sonnenstrahl v. Elisabeth Müller	Fr. 2.60
..... Köbis Dicki von Olga Meyer	Fr. 2.60
..... Fritzli und sein Hund	Fr. 2.60

B. Synthetischer Lehrgang

..... Wir lernen lesen von Wilhelm Kilchherr	Fr. 2.60
..... Geleitwort für die Hand des Lehrers	Fr. 3.80
Lesehefte als Anschlussstoffe:	
..... Heini und Anneli von Wilhelm Kilchherr	Fr. 2.60
..... Daheim und auf der Strasse v. W. Kilchherr	Fr. 2.60

C. Ganzheitlicher Lehrgang

..... Roti Rösli im Garte , Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer	Fr. 3.10
..... Geleitwort für die Hand des Lehrers	Fr. 3.60
Leseheft als Anschlussstoff:	
..... Steht auf, ihr lieben Kinderlein Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer	Fr. 2.60
..... Lesestörungen bei normalbegabten Kindern von Maria Linder	Fr. 4.80

Mengenrabatt ab 50 Exemplaren. Ansichtsexemplare auf Verlangen.

Benützen Sie dieses Inserat als Bestellschein!

Einsenden an: Schweiz. Lehrerverein
Postfach 189
8057 Zürich

Name: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Rechnung an Schulverwaltung: _____

Höchste
Auszeichnung
für Musikanlagen

klangrichtig **bopp** geprüft

Vorführung Beratung Verkauf
Klosbachstr. 45 8032 Zürich

Jugendferienheime für Gruppen in

**Grächen - Täsch - Saas - Almagell - Rona - Rueun -
Brigels - Sedrun - Vitznau - Unteriberg**

und an anderen Orten bieten ideale Voraussetzungen für

Frühsommer-, Herbstlager und Landschulwochen

Verlangen Sie unser neu angefertigtes Zirkular, mit unserem Sonderangebot:

«Während 5 Wochen im Frühsommer schenken wir unseren Gästen einen vollen Pensionstag pro Teilnehmer.»

Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne:



Dublett-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 Basel
Telefon 061 42 66 40

Ihr Skilager im

**Erlebacherhus,
Valbella-Lenzerheide**

Modernes Haus für 50 Gäste.
Vorzügliche Küche, nur Vollpension, Fr. 16.—/Tag.

Noch frei: 5. bis 10. 3.,
26. bis 31. 3. 1973.

Anmeldung bei:
Max Rüegg, SL, Berglistr. 5
8703 Erlenbach ZH
Telefon 01 90 45 42

**Musikstudent
(Gesang)**

mit Primarlehrpatent und mehrjähriger Erfahrung möchte an Primar-, Sekundar-, Mittelschule oder Privatschule der Regionen Bern-Burgdorf-Biel einige Stunden Singen unterrichten.

Offerten unter Chiffre LZ 2417 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Verkaufe günstig (altershalber)
eine Sammlung feiner

**Ia Violinen, Viola, Celli und
Meisterbögen**

usw., nur gegen Barzahlung.
Freie Besichtigung bei Anmeldung ausgenommen samstags).

H. Fontana
4418 Reigoldswil BL
Telefon 061 96 12 52

In unsere neu renovierten Schulräume wünschen wir etwas Gemütlichkeit. Wer kann uns zu günstigen Bedingungen

alte Schulbänke
abgeben?

**Elternverein Neue Schule
Zürich, Gymnasium**

Hirschengraben 1, 8001 Zürich
Telefon 01 32 19 49

Gymnasiallehrer
sucht ab April bis zu den Sommerferien Stellvertretung in Englisch und Französisch.
Offerten unter Chiffre LZ 2419 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Blutdruckmesser



zur Selbstkontrolle Fr. 156.—. 50 Prozent Fabrikrabatt für Pädagogen = Fr. 78.—. Postkarte genügt.

Med. K. G. Graz, A-8015 Austria
Heinrichstrasse 20-22

Blatten/Lötschental

Modernes Matratzenlager geeignet für Schulausflüge und Ferienkolonien. Halb- oder Vollpension

Edelweiss, 3903 Blatten

Telefon 028 5 83 63

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 Meter über Meer. Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Oelheizung. Nur für Selbstkocher. Anfragen an R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein Telefon 061 46 76 28

Schülerheim «Chasa Plans», Lavin (Engadin)

Unser modern eingerichtetes Haus ist für Skilager, speziell geeignet für Skilanglauf oder Eisläufer, im März noch frei.

Für Sommerklassenlager, Kurse oder Studienwochen steht das Heim im Monat Mai und ab Mitte September zur Verfügung. Pensionsverpflegung, 35 Betten.

Anfragen sind erbettet an: Schulamt der Stadt Zürich, Parkring 4, 8027 Zürich, Telefon 01 36 12 20, intern 209.

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

Wir suchen auf Schulbeginn 1973 für unsere

Sonderklasse B/Oberstufe

eine tüchtige Lehrkraft.

Wenn Sie gerne in einem fortschrittlichen Lehrerteam arbeiten und nicht bereits im Kanton Zürich als verfügbare Lehrkraft eingeschrieben sind, bitten wir Sie um Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an Herrn Dr. F. Wyss, Präsident der Oberstufenschulpflege, Hubstrasse 19, 8303 Bassersdorf. Telefon Geschäft: 01 93 52 21, privat: 01 93 59 02.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

1. Zusammensetzung des Vorstandes

Der Vorstand hat sich anlässlich seiner Sitzung vom 22. Dezember 1972 wie folgt konstituiert:

Präsident:

Regierungsrat Dr. H. Hürlimann (Zug).
Erster Vizepräsident: Regierungsrat Dr. R. Broger (Appenzell).

Zweiter Vizepräsident: Staatsrat F. Jeanneret (Neuenburg).

Mitglieder:

Regierungsrat Dr. A. Gilgen (Zürich);
Regierungsrat Dr. L. Lejeune (Basel-Land);
Regierungsrat Dr. A. Wyser (Solothurn);
Staatsrat Dr. A. Zufferey (Wallis).

Als Sekretär bestätigt: Professor E. Egger (Genf).

2. Arbeitsplan 1973

2. März 1973

Tagung der Deutschschweizer Erziehungsdirektoren über Koordinationsprobleme.

13. April 1973

Arbeitstagung der Plenarkonferenz.
Budget 1974, Koordinationsaufträge

24. Mai 1973

Arbeitstagung der Plenarkonferenz.
Einzelgeschäfte, Lehrerwerbung

25./26. Oktober

Ordentliche Jahrestagung

3. Einzelne Geschäfte und Eingaben (Subventionsgesuche)

- Geschichtslehrmittel (Ausgabe B) für obere Volksschulen

Die Konferenz der Nordwestschweizer Erziehungsdirektoren hat der gemeinsamen Herausgabe eines Geschichtslehrmittels für obere Volksschulen zugestimmt. Die staatlichen Lehrmittelverlage der beteiligten Kantone übernehmen den Vertrieb im eigenen Kanton.

- Hinsichtlich des Gesuchs des Sekretariates von «Jugend und Gesellschaft» ist man der Meinung, dass eine Unterstützung nicht Sache der EDK sei. Jeder Kanton möge entscheiden, ob er eine generelle Unterstützung leisten will. Eine Finanzhilfe könnte wohl am ehesten dadurch erfolgen, dass die Stelle zu konkreten Projekten und Studien bezogen und für ihre Arbeit entschädigt wird.

- Wie der Schweizerische Verband für Berufsberatung mitteilt, gelangt durch den Verlag Kreis-Annoncen in St. Gallen in den Schulen eine durch

Inserate finanzierte Zeitschrift «Vom Schüler zum Lehrling» zur Verteilung. Jedem Kanton ist es anheimgestellt, in seinen Schulen derartige Schriften zur Verteilung gelangen zu lassen. Ein Ausbau der *amtlichen Berufsberatung* wäre jedoch im Hinblick auf eine objektivere Berufsinformation eher zu empfehlen.

- Den deutschschweizerischen Kantonen wird empfohlen, ihre Beitragsleistung an das schweizerdeutsche Wörterbuch (*Idiotikon*) entsprechend dem allen Kantonen zugestellten Gesuch zu erhöhen. Es wird damit der Teuerung Rechnung getragen und ein für unser Sprachgebiet wichtiges Werk gefördert. Das «Glossaire romand» erhält dieselbe Unterstützung durch die französischsprachigen Kantone.

- Den deutschschweizerischen Kantonen wird weiter empfohlen, die Kaderkurse für Sexualpädagogik am Institut für Ehe- und Familienwissenschaft in Zürich durch Kursbeiträge zu unterstützen. Es wird geprüft, wie auf diesem Gebiet die Dokumentation und Lehrerausbildung gefördert werden kann.

- Ende Februar 1973 wird der Bericht «Mittelschule von morgen» zur Auslieferung gelangen. Kantone, Lehrerorganisationen usw., die für die Vernehmlassung Sammelbestellungen aufgeben möchten, sind gebeten, dies dem Konferenzsekretariat in Genf zu melden. Ihre rasche Antwort wird uns erlauben, die Auflagenhöhe entsprechend zu bestimmen.

Genf, 15. Januar 1973 EDK-Sekretariat



INTERVAC - SLV

Sommerferien im Norden

Unvergessliche Ferienerlebnisse vermitteln die nordeuropäischen Länder mit ihren riesigen Wäldern, den malerischen Fischerhäfen, den Meeresbuchten und den «tausend Seen». Von besonderem Reiz ist aber auch der Kontakt mit der überaus gastfreundlichen Bevölkerung, sei es in den abgeschiedenen Dörfern, sei es in den historischen oder modernen Städten.

Die günstigste Lösung, um eines der skandinavischen Länder kennenzulernen, bietet INTERVAC mit seiner Wohnungstausch-Aktion. Lehrer aus Finnland, Schweden und Dänemark suchen Schweizer Kollegen, die bereit sind, ihr Heim während der Sommerferien zu tauschen. Wer sich dafür interessiert, verlange umgehend ein Anmeldeformular bei INTERVAC-SLV, Domänenstrasse 5, 9008 St. Gallen. Tauschmöglichkeiten bestehen auch mit den Ländern Westeuropas und Spanien.

Aus den Sektionen

Schulsynode und Schulkapitel im Kanton Zürich

Mitspracherecht der Lehrerschaft erhalten

In den nächsten Wochen wird in den Bezirkssektionen des ZKLV das wohl seit Jahren wichtigste Geschäft diskutiert: *Die Reform von Schulsynode und Schulkapitel*. Diese Institutionen, die für den Zürcher Lehrer nicht unwesentlich sind, bedeuten sie für ihn doch die Möglichkeit direkter Einflussnahme (Mitspracherecht), haben immer wieder Anlass zu Kritik gegeben, vor allem in der Lehrerschaft selbst. Insbesondere mit dem Einbrechen der Koordinationsbestrebungen in die kantonale Schulhoheit zeigten sich offensichtlich Mängel, so dass eine wirksame Ausübung des Mitsprache- und Begutachtungsrechtes den heutigen Anforderungen nicht mehr genügt und ernsthaft in Frage gestellt wird. Die Sorge um die Erhaltung dieses fundamentalen Rechtes der Lehrerschaft und dessen zeitgemäße Ausgestaltung haben den Synodalvorstand dazu bewogen, im Zusammenhang mit der Revision der Unterrichtsgesetzgebung, dem Erziehungsrat einen Reformvorschlag für Synode und Kapitel zu unterbreiten.

Diskussion eines Reformvorschlags

An einem ausserordentlichen Kapitel, für den ganzen Kanton einheitlich auf den 19. Mai 1973 angesetzt, soll dieses Geschäft zusammen mit dem neuen Unterrichtsgesetz beraten werden. Um die Voraussetzungen für eine frühzeitige Meinungsbildung innerhalb der Lehrerschaft zu schaffen, forderte der Kantonalvorstand die Bezirkspräsidenten auf, aufgrund der Unterlagen im Mitteilungsblatt Nr. 1 in ihren Sektionen die anfangs erwähnten Diskussionen zu führen. An der Präsidentenkonferenz vom 9. März 1973 sollte es möglich sein, eine Stellungnahme zuhanden der Kapitel zu erarbeiten.

In der Folge sei die wesentlichste Änderung, die Schaffung eines Synodalrates, noch kurz dargestellt (Entwurf vom 28. September 1972).

1. Der Synodalrat besteht aus den Delegierten der Lehrerschaft der Vorschule, der Volksschule und der Mittelschulen. Ihm steht das in Gesetzen, Verordnungen und Reglementen vorgesehene Mitsprache- und Begutachtungsrecht der Lehrerschaft gegenüber den Behörden im Schulwesen zu.

2. Er begutachtet Schul- und Erziehungsfragen des Kantons Zürich, im besonderen das Schulwesen betreffende Gesetze, Verordnungen und

Reglemente sowie Lehrpläne und Lehrmittel.

3. Ferner behandelt er weitere vom Erziehungsrat überwiesene Geschäfte, Anträge des Synodalvorstandes, Anträge der Delegierten und Anträge weiterer Organe der Schulsynode, von Lehrerorganisationen und einzelnen Lehrkräften.

4. Der Synodalrat wählt den Synodalvorstand sowie die Vertreter der Schulsynode im Erziehungsrat.

5. Der Synodalrat besteht aus zwei Abteilungen, nämlich jener der Vor- und Volksschullehrer und jener der Mittelschullehrer.

Wo hört das Bildungswesen auf?

Der vorliegende Auszug entspricht der Fassung des Erziehungsrates. Der Synodalvorstand möchte die Universität in die Schulsynode und demzufolge auch in den Synodalrat miteinbeziehen. Die Haltung der Lehrerschaft in dieser Frage dürfte von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. Im übrigen stellt die vorgeschlagene Synodalreform einen Kompromiss dar, indem die Schulkapitel erhalten bleiben und noch zweimal jährlich durchgeführt werden. Diese Regelung ist allerdings als Uebergangslösung gedacht. Anlässlich der Beratung des neuen Volkschulgesetzes soll über Beibehaltung oder Abschaffung der Kapitel endgültig entschieden werden.

H. E.
(Zwischenstitel durch Redaktion «SLZ»).



Was bezweckt die Stiftung der Kur- und Wanderstationen?

Unsere Stiftung – der Name sagt es – führt Verzeichnisse verschiedener Kur- und Wandergebiete in der ganzen Schweiz.

In Härtefällen unterstützen wir durch Krankheit in Not geratene Kolleginnen und Kollegen oder deren Familien.

Mit einem einmaligen Beitrag von Fr. 4.70 helfen Sie uns helfen. Und Sie erhalten dafür unsere Verzeichnisse (Verzeichnis der Sehenswürdigkeiten, Verzeichnis der Transportanstalten und den Schulreiseführer mit dem Erste-Hilfe-Teil) sowie einen persönlichen Ausweis, der Sie in den Genuss verschiedener Ermässigungen bringt.

Vielleicht sind auch Sie einmal froh, wenn Ihre Kolleginnen und Kollegen uns helfen helfen, Ihnen zu helfen.

Bezug und Anmeldungen bei: Th. Fraefel, Geschäftsstelle, Postfach 295, 6301 Zug.

Diskussion

Pädagogische Budgetpolitik?

Eine Gemeinde kürzte den Kredit für Schulausgaben

In einer grösseren Gemeinde am Zürichsee ereignete sich an der Budget-Gemeindeversammlung ein «Zwischenfall», der die Verantwortlichen der Schule unangenehm überraschte. Ein Votant beantragte nämlich mit Erfolg die Reduktion der Ausgaben für Lehrgeräte von 54 000 Franken auf die bisherige Summe von 35 000 Franken. Mit dem um 19 000 Franken erhöhten Betrag hätten hauptsächlich die 17 Klassen der Oberstufe mit modernen Lehrmitteln ausgerüstet werden sollen. Auf der Wunschliste standen im ganzen acht Dia- und acht Hellraumprojektoren mit Rolltischen, 19 Projektionswände sowie ein Tonbandgerät und ein Thermofax-Kopiergerät.

Übertriebene Begehren der Lehrerschaft?

Dieser Abstrich am Schulbudget mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die übertriebenen Begehren seitens der Lehrerschaft, welche jedes Zimmer mit einem Hellraum- und einem Diaprojektor ausgerüstet haben wollte, bedeutet einen scharfen Tadel an die Adresse der Lehrer, die sich nun wohl oder übel dem Verdikt des Volkes beugen und – da das Schmollen eine unkluge Reaktion wäre – die Lage ernsthaft neu überdenken müssen. Offenbar hatte man im «Schulreservat», verlockt durch das grosse Angebot an modernen Unterrichtshilfen und verwöhnt durch das grosse Entgegenkommen einer wohlwollenden Schulpflege, im Wünschen den Bogen etwas überspannt. Vielleicht hatte es auch an der «pädagogischen Aktivität» im Alltag, am Engagement der Lehrerschaft in der Öffentlichkeit, gefehlt, an einer Haltung, die allein das Vertrauen zwischen Schule und Bürgerschaft und die Glaubwürdigkeit der schulischen Begehren hätte schaffen können.

Da mit der betreffenden Abstimmung und der damit verbundenen Diskussion die schulfreundliche Atmosphäre in der Gemeinde leider einmal mehr getrübt worden ist, bleibt den Lehrern immerhin der Trost, dass ihre anerkannten grossen Schulerfolge mit den Methoden erreicht wurden, die dank jahrelanger Einübung Eigentum geworden sind, während die neuen, wie man glaubt, arbeit- und zeitsparenden Wege für ihren wirkungsvollen Einsatz wieder grosse Anstrengungen er-

H. G.

Die Kunst des Unterrichtens, die Wissenschaft vom Erziehen und die Curriculumforschung (Vergleiche SLZ 2/73)

Voraus-Setzungen

Was der Lehrer im täglichen Umgang mit den Kindern tut, gehört den Künsten zugeordnet, nicht der Wissenschaft. Wir müssen den Kontakt mit den Kindern finden und eine Atmosphäre schaffen, in der sich die verschiedenen Begabungstypen wohl fühlen; außerdem

brauchen wir ein Empfinden für die ausgewogene, lebenstüchtige Persönlichkeit, nach der wir jedes Kind seiner Wesensart gemäss erziehen sollen. Das sind alles Fähigkeiten des Herzens. Unterrichten und Erziehen ist also zum ersten eine Kunst.

Doch auch die Erziehungswissenschaft hat ihre Aufgabe. Heute mehr denn je, seit die Genetik und andere Wissenschaften den Menschen manipulieren können. Sie forscht nach einem Bilde des Menschen, wie er den voraussehbaren Anforderungen der Zukunft gewachsen sein mag*. Sie gibt der Erziehungskunst Leitideen und regt den praktischen Pädagogen an zu immer tieferen Einblicken in das Menschenwesen und zur Vervollkommnung seiner Kunst. Darum ist auch für den wissenschaftlichen Pädagogen eine Fähigkeit, die mehr ist als Wissenschaft, grundlegende Voraussetzung: die Liebe. Ein redlicher Erziehungswissenschaftler hat zuerst gelernt, den Menschen zu lieben. In seinen Arbeiten wird bei aller kritischen Objektivität dieses Einssein mit dem Mitmenschen durchschimmern, und die Ergebnisse werden dem pädagogischen Künstler aus dem Herzen gesprochen sein.

Aktive FAL

Es ist eine Freude, im Kreise der FAL, wie diese Arbeitsgruppe sich nennt, den Schwung und den ehrlichen Einsatz der Mitarbeiter zu erleben. Sie beschäftigen sich mit mehreren konkreten Aufgaben. So haben sie im Auftrage des Kantons Zug Lehrplan und -ziel für einen neuen Schultyp ausgearbeitet, welcher die Brücke bilden soll zwischen der obligatorischen Volksschule und jenen Berufslehren, die ein höheres Eintrittsalter vorschreiben, wozu sie in Sorgfalt und Fleiss die Bedürfnisse und Möglichkeiten abgeklärt haben und noch einige Jahre die laufende Praxis überprüfen werden. An einem andern Ort sollen sie die Anforderungen der Sekundarschule im ganzen Kanton aufeinander abstimmen. Alles reale Probleme, die nach bestem Wissen und Können angegangen werden, und deren Ergebnisse sich in der Praxis bewähren dürfen. Doch sie gehören weder der Kunst noch der Wissenschaft an, sondern lediglich der Organisation. Vielleicht könnten sie gelten als Vorstufe, der die Suche nach geistigen Erkenntnissen folgen müsste.

Eine dieser Aufgaben, die über die Organisation hinaus lebendige Pädagogik erheischt, war die Ausarbeitung eines Lehrplanes für die deutschsprachigen Volksschulen des Kantons Frei-

* Dies wäre Aufgabe einer Bildungsforschung; die empirische Erziehungswissenschaft klammert diese Aufgabe aus Gründen der Wissenschaftlichkeit aus, Pädagogik und Philosophie aber, die dies leisten sollten, werden als zu wenig «wissenschaftlich» abgewertet. J.

burg. Als das erste Ergebnis bekannt wurde, flammte in der ganzen deutschen Schweiz ein Feuer der Empörung auf. Hält man den Mitarbeitern der FAL grundsätzliche Ueberlegungen entgegen, denen dieser Plan widerspricht, antworten sie: «Ja, das meinen und erstreben wir auch; dieses Curriculum würden wir heute nicht mehr so machen, aber...» Dann folgen im Anschluss an einige allgemeine Bekenntnisse zu den grossen Erziehungsidealen, wie sie jeder unterschreiben kann, wiederum einige konkrete Ansichten, die dem zuwiderlaufen, was viele Lehrer als gut empfinden.

Dies gilt auch für den Aufsatz von A. Strittmatter in Nummer 2 der «SLZ». Der Verfasser setzt sich ehrlich ein für seine Sache, weil er von deren Richtigkeit überzeugt ist. Zum Teil bleibt er in allgemeinen Formulierungen, die niemand bestreitet. Dann aber vertritt er wieder Bestimmungen des angefochtenen Lehrplanes und umgeht die eigentlichen Einwände. So mit dem Lernziel: «Der Schüler nennt vier Bestandteile eines Schwalbennestes und je eine Eigenschaft der einzelnen Materialien.» Diese Forderung wird verteidigt mit dem Hinweis, es sei dem Lehrer freigestellt, auf welche Weise er das verlangte Wissen erreichen wolle. Gerade hier aber läuft der Hase: *Ein amtlicher Lehrplan, Curriculum oder wie immer man das Ding nennen will, enthält das Wichtigste, worauf die Schule ihr Schwergewicht legt. Hält er äusseres Wissen fest, das abgefragt werden kann, so dokumentiert er, dass es in erster Linie um dieses Wissen geht und überlässt es dem Lehrer, ob er in eigener Regie aus seiner Schule mehr machen will als eine altmodische Lernschule – oder nicht. So lange Lehrziele dieser Art aufgestellt werden, ist der Vorwurf eines Rückfallen in vor-pestalozzischen Geist am Platze.* Wer Kinder liebt und kennt, der weiss wohl, welches Unrecht man damit Introvertierten antut, die Gehörtes und Erlebtes tief aufzunehmen und behalten, aber Mühe haben, es wiederzugeben –, und wer sich übt in kritisch-wissenschaftlichem Denken, der weiss genau, wieso es im genannten Beispiel vom Schwalbennest keineswegs auf dieses Wissen ankommt: *Bildenden Wert für die Zukunft hat dies allein, soweit das Kind sich in genauem Beobachten übt und in seiner Seele die Liebe zur Natur spriesst.*

In einer verantwortungsbewussten Lehrerbildung werden die Erzieher an gehalten, diese tieferen Fähigkeiten in den jungen Seelen zu sehen; darum darf ein guter Lehrplan sie füglich aufzählen. Für einen guten Lehrer ist es unmöglich, mit Kollegen zusammenzuarbeiten, die sich auf die Erreichung solcher Lernziele beschränken. Täglich wird er beobachten, was an den Kindern versäumt wurde und sich wenige Jahre später nicht wieder gutmachen

lässt. Ein Lehrer, der seinen Beruf mit Verantwortung ausübt und seine Schüler liebt, kann sich an solchen Erfahrungen krank grämen und zur Aufgabe des Berufes gedrängt werden. Ein solches Curriculum aber stärkt dem Fehlenden den Rücken. M. Flury

Altpapiersammlung — ein «interessantes» Geschäft

In der Woche vom 10. bis 15. Januar 1973 hat die Firma Bruno Borner (Ossingen), im Kanton Solothurn Papiersammlungen durchgeführt, so unter anderem in Grenchen. Durch ein Gegenflugblatt war die Bevölkerung aufgefordert worden, das Altpapier bis zur offiziellen Schülersammlung im März zurückzubehalten. Obwohl die Firma Borner solche Schülersammlungen nicht verhindern will, muss sie doch folgendes zu bedenken geben: Verschiedene Städte, darunter auch Zürich, haben Altpapiersammlungen durch die Schüler verboten, einmal wegen der Unfallgefahr im Verkehr, dann wegen der Störung des Schulbetriebes und schliesslich aus erzieherischen Gründen: durch die Altpapiersammlungen kommen die Kinder auf offizielle Weise mit der Masse der deutschen Illustratoren mit ihren Sex- und Verbrechensorgien, anderseits mit den hereingeschmuggelten Pornoheften in Kontakt. Solche Hefte werden von den jugendlichen Sammlern gerne zurückbehalten. Verantwortungsbewusste Eltern und Lehrer werden daran sicher keine Freude haben.

Ein weiterer Punkt zugunsten der Firma Borner (die übrigens im Jahre 1972 über zwei Millionen Franken an Hilfsorganisationen ausbezahlt hat) ist ihre Lieferverpflichtung gegenüber den Papierfabriken, die diesen Rohstoff nicht nur im März, dem Monat der Schülersammlungen, benötigen, sondern jeden Monat des Jahres. Und diese Lieferungen kann nur eine Firma mit einer gut ausgebauten Organisation garantieren.

Melden Sie bitte Schülersammlungen der Firma Bruno Borner, 8475 Ossingen, rechtzeitig, damit beidseits unerwünschte Kollisionen vermieden werden können. (Eingesandt)

Offenbar allseitig interessante Sache! J.

Places «au pair» en Suisse romande

Famille vaudoise possédant chevaux cherche jeune fille pour aide au bureau de poste et au ménage. Pour les vacances d'été, places d'échanges désirées.

André Pulfer, Service de placements de la SPR, 1802 Corseaux.

Nach den Schulweihnachtsfeiern

Als Guest an verschiedenen Feiern kamen einem mancherlei Gedanken. Die Kinder, die allermeist mit grosser Begeisterung in Gedichten, Liedern und Aufführungen das Geschehen der Weihnacht darstellen, werden möglicherweise selten mehr in ihrem Leben sich so vorbehaltlos mit christlichen Glaubensinhalten verbinden.

Wächst da die Verantwortung der Lehrerschaft, die eine weihnachtliche Feier in der Schule zu gestalten hat, nicht fast ins Ungemessene? Ist da der Auswahl weihnachtlichen Stoffes und dessen Darstellung nicht grösstes Bemühen angedeihen zu lassen, sei es menschlich (zum Beispiel ein schüchterner Bub darf König sein), sprachlich, musikalisch.

Da und dort wird die Meinung vertreten, es «stinkt» den Kindern, Texte und Lieder auswendig zu lernen. Dies stimmt wohl nur zum allergeringsten Teil. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder innert vierzehn Tagen gerne ihre Rollen (sogar zwei bis drei) eines Krippenspiels auswendig lernen.

Das Kind lässt sich für alles begeistern. Wofür, das hängt vom Lehrer ab.

Möge das Erschrecken vor der Verantwortung Ansporn werden. W.

Antisemitismus im Religionsbuch?

Pfarrer Otto Wullschläger zeigt (nach einer einleitend wohlwollenden Kritik) das neue Sachbilderbuch für Kinder «Jesus von Nazareth», aus dem Verlag Kaufmann/Patmos, in «SLZ» 2/73 einer offensichtlichen «antisemitischen Ideologie» mit «überholten kontroverstheologischen Aussagen».

Wer das Büchlein unvoreingenommen liest, kann dieser «terrible simplification» nicht beipflichten.

Unterscheiden wir vorerst, dass unser ominöses Wort Jude einen dreifachen Sinn hat. Vorerst ist es ein geografischer/völkerkundlicher Begriff, der nicht umgangen werden kann und auch völlig neutral und unbelastet wirkt.

Wenn wir den Kindern von Jesus erzählen, müssen wir von seiner Heimat sprechen und feststellen, dass er kein Schweizer war, sondern weit fort «im Lande der Juden lebte, in Palästina am Mittelmeer, im heutigen Lande Israel». Dagegen ist wohl nichts einzuwenden und überdies auch ausgesagt, dass Jesus seiner leiblich-menschlichen Herkunft nach ein Jude war. Dietrich Steinwede, der Verfasser, will ja keine Dogmatik treiben und ihm als Gottes Sohn eine irdische Heimat absprechen, was im Eingang vom Kritiker gelobt wird.

Zum zweiten ist «Jude» ein religionsphilosophischer beziehungsweise theologischer Begriff. In diesem Sinn muss

Maturitäts-Vorbereitung

Arztgehilfinnen-Schule Handels-Schule

Individuelle Schulung

Institut **MINERVA** Zürich

8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/261727

Zu verkaufen

Rollei-Projektor

Universal P 11, für 6x6 und Kleinbild, Zoom-Objektiv, Fernbedienung, wenig gebraucht.

Preis inkl. Koffer, div. Magazine, 2 Ersatzlampen 500 W., nur Fr. 750.— (Ladenpreis zus. Fr. 1750.—).

Offeraten an Chiffre B 20374 der Publicitas, 4500 Solothurn.



Militärdienstverweigerer

gibt es in der Sowjetunion wenige, dafür aber Christen, die für ihren Glauben sterben müssen.

Der russische Soldat Wanja Moiseew aus Wolontirovka/Moldavien (Bild) wurde gefoltert und ins Schwarze Meer geworfen. Das Bild der misshandelten Leiche, seine Feldpostnummer und die Adresse seiner Dienst-Einheit wurde uns vom Rat der Angehörigen der Gefangenen übergeben, weil sie keinen anderen Ausweg aus ihrer Not mehr sahen als einen Appell an die Öffentlichkeit der freien Welt. Über solches Unrecht darf nicht geschwiegen werden.

Interessiere Dich für die Lage verfolgter Christen hinter dem Eisernen und dem Bambusvorhang. Forder das Buch «Gefoltert für Christus» von Pfr. D. R. Wurmbrand an.

Ausschneiden und senden an:

Hilfsaktion Märtyrerkirche,
Postfach 169, 3601 Thun

«Gedenket der Gebundenen»

Name _____

Strasse und Nr. _____

(Postleitzahl) Wohnort _____

Ich bitte um freie Zusendung des
Buches «Gefoltert für Christus» und
Ihres Rundbriefes.

Möchten Sie für das SJW als

Redaktor einer Schriftenreihe

tätig sein?

Es sollte eine neue Reihe «Naturwissenschaften» gebildet, das heißt zuerst ein Redaktor für diese Reihe gefunden, und das Amt eines Redaktors für die Schriftenreihe «Sport» besetzt werden. Diese Aufgaben würden Ihnen Gelegenheit bieten, Ihre Begabungen und Kenntnisse nebenamtlich über den Rahmen der Schule hinaus einzusetzen.

Zu einem unverbindlichen Gespräch erwarten sie gerne:

Johannes Kunz, SJW-Geschäftsstelle, Seefeldstrasse 8,
8008 Zürich (Telefon 01 32 72 44).

Express-Kredite

Fr. 500. – bis Fr. 20 000. –

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich **nur** an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name _____

Strasse _____

Ort _____

auf den Unterschied der Religionen hingewiesen werden. Vor allem, weil das Christentum aus dem Judentum herausgewachsen ist, muss schon der damalige und besonders der heutige Unterschied affektlos herausgearbeitet werden: Für die Juden war Christus ein guter Mensch, vielleicht ein Aussenreiter, ein Revolutionär... jedenfalls nicht der erwartete Messias. Für die Christen ist er mehr. Zum mindesten ist er der «Herr», der «gesalbte König Gottes», der Gründer des «Reiches Gottes», jener, der den Auftrag gegeben hat, allen Menschen von Gott zu erzählen, der will, dass wir allen helfen, dass alles anders wird, damit alle Ängstlichen, Kranken, Hungernden, Unterdrückten zu ihm aufschauen. Diese sachliche Gegenüberstellung darf nicht als Hetze bezeichnet werden.

Kommen wir schliesslich auf das «Schimpfwort» Jude zu sprechen; wie es leider im alltäglichen Sprachgebrauch für christliche Kaufleute und Händler aufzutauchen pflegt.

Dieser Sinn des Wortes Jude, als Charakterbezeichnung im pejorativen Sinn, erscheint nicht als Spur im Buch. Der Autor streift blass die Erzählung von den Händlern im Tempel und ihre Austreibung durch Jesus. Wenn man allerdings schon die Erzählung vom «Barmherzigen Samariter» in der Bibelbuchreihe der Württembergischen Bibelanstalt als Antisemitismus ablehnt, wie dies der Kritiker tut, dann ist einem nicht mehr zu helfen. – Warum sollte man ferner die Geschichte vom Zöllner nicht erzählen dürfen, nichts sagen, dass die Juden diese im römischen Sold stehenden Beamten verachteten? Braucht das antijüdisch ausgewertet zu werden? Oder bietet sich hier nicht die beste Gelegenheit, jene Christen zu geisseln, die Artgenossen aus andern sozialen Schichten oder andern

Berufen und Konfessionen verachten? Jedes Religionsbuch ist so viel wert, wie das, was man aus ihm macht. Für den unvoreingenommenen Leser bietet Steinwede keinen Anlass zu Antisemitismus. Zugegeben, die Gefahr einer antisemitischen Ideologie und Verhetzung besteht an sich im Bibelunterricht, besonders wenn immer wieder betont wird: «Die Juden haben ihn gekreuzigt». Bei Steinwede wird die Gefahr durchs Passiv vermieden: Er wird verhaftet von den Führern des Volkes verhört. Pilatus spricht das Urteil. – Wie nirgends meines Wissens in einem Buch für Kinder geht Steinwede auf jüdisches Brauchtum liebenvoll ein, so auf verschiedenes Handwerk (S. 12), auf jüdische Bauweise (Bild), aufs Essen (S. 14), Wohnungsinnere (Bild), den jüdischen Gemeindegottesdienst (S. 18), Schrift (S. 21) und Aussehen (S. 26).

Ernst Giger

«SLZ»-Blitzlicht

Die ersten pädagogischen Assistenten im Einsatz

Als erstes Land der Bundesrepublik Deutschland hat Bayern 1970 mit der Ausbildung Pädagogischer Assistenten begonnen, die die Lehrer entlasten sollen, indem sie nicht nur technische Handreichungen im Unterricht, sondern auch gewisse pädagogische Funktionen übernehmen, wie zum Beispiel Gruppenunterricht mit schwächeren Schülern, die Ueberprüfung von Übungsarbeiten und dergleichen.

Die Assistentenausbildung setzt den Realschulabschluss voraus. Sie erfolgt an Pädagogischen Hochschulen und dauert drei Jahre. Daran schliesst sich ein zweijähriger Vorbereitungsdienst in

der Praxis an. Die Assistenten können Beamte werden (Besoldungsgruppe A 9). Die Ausbildung ist kostenlos. Durch staatliche Ausbildungsbihilfen und Zuwendungen des Arbeitsamtes ist auch der Lebensunterhalt der künftigen Assistenten und ihrer Familien während der Ausbildungszeit sichergestellt.

Der Zustrom von Interessenten für diesen neuen Beruf war und ist beachtlich. Neben Realschulabsolventen und Abgängern aus der zehnten Klasse des Gymnasiums bewarben sich nicht wenige «Berufswechsler» aus dem öffentlichen Verwaltungsdienst und der Bundeswehr. Beim Praktikum der angehenden Assistenten in den Schulen wurden nach Auskunft des Kultusministeriums ausgesprochen gute Erfahrungen gemacht. Gegenwärtig befinden sich noch 700 Studierende in der Ausbildung, die erste Gruppe von 134 Assistenten anwärtern hat jetzt ihr Studium abgeschlossen und den Vorbereitungsdienst aufgenommen.

Die anfängliche Skepsis der Lehrer gegenüber den Assistenten soll sich gelegt haben. Es bestehet im Gegenteil bei der Lehrerschaft inzwischen ein ausgesprochenes Bedürfnis nach Assistenten, ohne die eine Differenzierung des Unterrichts und ein verstärkter Einsatz technischer Medien kaum zu leisten sei.

BW 12/72

Die deutsche Sprache wird gleichberechtigt

Dank der Zusammenarbeit der Sekretariate der UNESCO-Kommissionen aus der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz werden in Zukunft alle Schlussberichte wichtiger Konferenzen auch in deutscher Sprache erscheinen. Dies betrifft in erster Linie den Bericht der Konferenz von Helsinki über die europäische Kulturpolitik und den Bericht der Konferenz von Tokio über Erwachsenenbildung.

UNESCO-Presse

Erfolgreicher SLV-Jugendbuchpreisträger

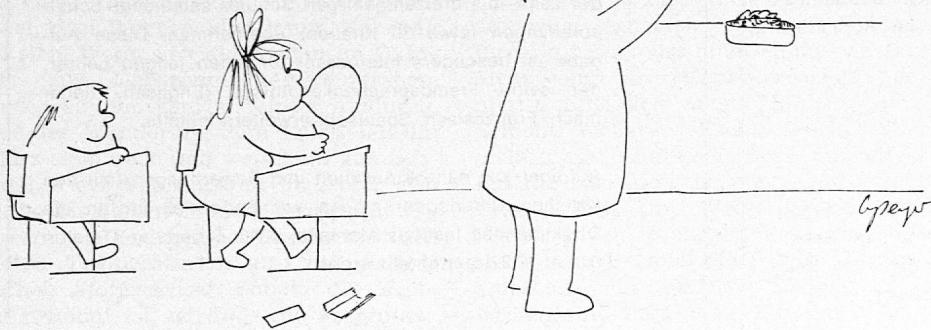
Vor vierzig Jahren erschien das erste von Felix Hoffmann illustrierte Buch. Inzwischen haben die Bilderbücher des Aarauer Künstlers, mit allen Übersetzungen auf der ganzen Welt, eine Gesamtauflage von 600 000 Exemplaren erreicht.

Zum Internationalen Buchjahr

Trotzdem das Internationale Buchjahr mit dem verflossenen Kalenderjahr eigentlich beendet wäre, dürfen die Aktionen nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Es handelt sich heute vielmehr darum, Schlüsse von vielleicht wegweisender Bedeutung für die Zukunft zu ziehen. So stellt sich die Frage, ob die Strukturen, die mit dem Komitee, das erstmals alle am Buch interessierten Kreise umfasste, gebildet wurden, nicht aufrechterhalten werden sollten. Es liesse sich sogar prüfen, ob nicht eine Art Buchrat oder Buchkammer geschaffen werden könnte.

rd.

Unsere «unterrichtspraktischen» Karikaturen – weitere werden folgen – stammen von Kollege Bruno Peyer, Landquart.



Primarschule Oberglatt

Auf Beginn des Schuljahres 1973 bis 1974 ist an unserer Schule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen. Wir sind eine aufstrebende, sympathische Zürcher-Unterland-Gemeinde mit regem Vereinsleben und verfügen über neues behagliches Schulhaus mit Lehrschwimmbad.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert.

Lehrer und Lehrerinnen, die sich um eine Lehrstelle bei uns bewerben möchten, sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Hans Schnyder, Grubenweg, 8154 Oberglatt, zu senden.

Ausserkantonale Bewerber werden gerne berücksichtigt.

Primarschulpflege Oberglatt

Per voi insegnanti di madrelingua italiana!

La Scuola Svizzera di Genova cerca per il 1° Ottobre 1973 — inizio dell'anno scolastico — di n° 3 maestre(-i) elementari munite(-i) di brevetto per l'insegnamento nelle classi 1° e 2° elementare.

Inviare «curriculum» con fotografia (restituibile), fotocopie di titoli di studio ed eventualmente posti occupati e specificare il trattamento economico richiesto.

Indirizzo: Scuola Svizzera di Genova — Via Peschiera 31 — 16122 — Genova.

Zur Betreuung der Primarklassen 1 bis 3 mit zurzeit 26 Schulkindern sucht die Baselbieter Gemeinde Ramlinsburg auf kommenden Schuljahresbeginn im April 1973 eine

Primarlehrerin

Interessentinnen werden gebeten, sich mit dem Präsidenten der Schulpflege Ramlinsburg, Herrn Hugo Schelker-Heid (Telefon 061 95 19 68) oder mit dem Schulrektorat (Telefon 061 95 13 82) in Verbindung zu setzen.

Die Kreissekundarschule Maienfeld

sucht eine vollamtliche

Arbeitslehrerin

Stellenantritt Ende April 1973 oder nach Uebereinkunft.

Telefonische Anfragen sind zu richten an Telefon 085 9 19 28 oder 9 13 61.

Anmeldungen nimmt gerne entgegen der **Kreissekundarschulrat Maienfeld**.

Werklehrerin

(Werkseminar Zürich)

mit Praxis als Heimerzieherin bei zerebral gelähmten Kindern und als Ergotherapeutin in Psychiatrischer Klinik sucht teilweise Anstellung bei behinderten Kindern oder Jugendlichen. Bevorzugt im Raum Luzern-Zug-Aarau-Zürich.

Offerten unter Chiffre LZ 2418 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Sekundarlehrer

mit Patent Uni Bern sucht Stelle mit reduzierter Stundenzahl. Raum: Kanton Bern (bevorzugt Nähe Bern).

Fächer: Deutsch, Geschichte, Französisch, Religion.

Markus Gygax, Wyttensbachstrasse 10, 3012 Bern, Telefon 031 42 27 87.

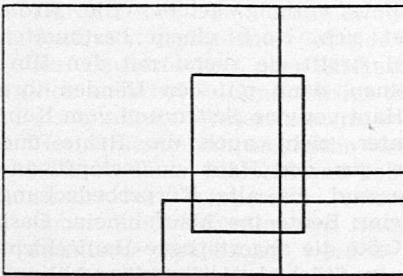
Internationales Knabeninstitut Montana Zugerberg

In der deutschsprachigen Schulabteilung des Instituts ist auf Mitte April 1973 die

Primarlehrerstelle

der 5. und 6. Klasse (mit durchschnittlich zwölf, maximal 16 Schülern) neu zu besetzen. Die Stelle ist intern, der Inhaber sollte auch die Aufgabe des Hausleiters im Haus der zehn- bis dreizehnjährigen Schüler sämtlicher Schulabteilungen (etwa 30 Knaben) übernehmen. Diese Aufgabe ist besonders interessant für einen jungen Lehrer, der seine Fremdsprachenkenntnisse (Englisch, Italienisch, Französisch, Spanisch) erweitern möchte.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) mögen vor Ende Februar an die Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg (Telefon 042 21 17 22) gerichtet werden.



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 3/73 zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Zuschriften bitte an Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen

Eine Kröte im Terrarium

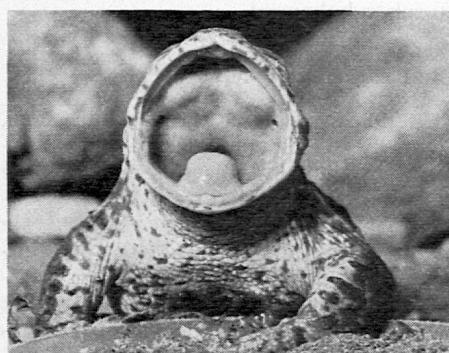
Dr. H. Heusser, 8127 Forch

Was kann jemanden dazu bringen, sich eine Kröte im Terrarium zu halten? – Kaum Liebe auf den ersten Blick; die Erwartung, dass «immer etwas laufe» auch nicht, meistens läuft nämlich nichts, und Snobismus noch weniger; Kröten sind nicht «in» und werden es hoffentlich nie. Zur seelischen Ausstattung des Krötenhalters gehört eine als Sport betriebene Geduld und ein Interesse daran, zu sehen, was aus einem solchen, von negativen Vorurteilen umgebenen Geschöpf an Beobachtungen herauszuholen ist.

Vom Verhalten der Kröte

Die im März oder April in einem Laichgewässer oder an einem regnerischen Sommerabend im Wald gefangene Erdkröte (*Bufo bufo*) ist zuerst scheu und ängstlich: Sie bläht sich auf, schnauft, spritzt die Blase leer und drückt sich in die hinterste Ecke des Terrariums. Wir müssen ihr Zeit lassen. In der ersten Woche tut man am besten so, als wäre die Kröte gar nicht vorhanden. Dann kann man ihr einmal – wie zufällig – einen Mehlwurm oder ein Heupferd vor die Nase fallen lassen. Schnappt sie danach, haben wir die Kröte schon halb für uns gewonnen; schreckt sie zurück, müssen wir ihr eben noch mehr Zeit lassen. Man muss nicht befürchten, eine frischgefangene Krötendame verhungere während der Eingewöhnungszeit unter unseren Augen. Auch im Freien nehmen die Kröten, wenn es zu kühl (unter 10 bis 12 Grad Celsius) oder zu trocken ist, zwei, drei Wochen lang kaum Nahrung zu sich. Wenn sich die Kröten im Oktober zur Ueberwinterung eingraben, fasten sie den ganzen Winter hindurch, auf der Wanderung zum Laichplatz im März auch noch und weiter bis zum Abschluss der Paarungszeit im April, also sechs bis sieben Monate lang ununterbrochen, allerdings bei durchschnittlich tiefen Temperaturen, also bei gedrosseltem Stoffwechsel. Sobald die Kröte eingewöhnt ist, wird sie die Fastentage schnell aufholen.

Grosse Bewegungen bedeuten für die Kröte: Feind, kleine Bewegungen bedeuten: Beute. Ist die Kröte noch scheu, übertönen die «grossen Bewegungen», die man beim Eingeben des Futters ins Terrarium ausführt, den Appetit der Kröte. Beim Zähmungsvorgang verliert die Kröte ihre Angst vor den grossen Bewegungen: Bald zuckt sie nicht mehr zusammen, wenn man sich nähert, frisst uns von der Pinzette oder aus der Hand; sie wird schliesslich völlig handzahm und lässt sich sogar vor andern Leuten auf einen Tisch gesetzt beim Schnappen von Mehlwürmern demonstrieren.



Blick ins Maul einer gähnenden Kröte: Die Kiefer sind zahnlos, die Zunge ist vorn angewachsen, hinten frei und deshalb herausklappbar. Links und rechts vom Gaumendach erscheinen die Augäpfel als Halbkugeln im Mundraum. Die Kröte gähnt aus «Enttäuschung» – sie riecht am Tellerchen (unten) Mehlwürmer, kann aber keine sehen.

Einrichten des Terrariums

Ein etwa 60 Liter fassendes Rahmenaquarium eignet sich auch als Krötenterrarium; es muss nicht einmal wasserdicht sein; ein «Kistenterrarium» genügt schliesslich auch. Man legt eine Schicht lockerer, leicht feucht, aber nicht nass gehaltener Erde mit etwas Fallaub oder Moos darüber ein. In einer Ecke steht ein Wasserbecken zum Baden, in einer andern Ecke ein Versteck, zum Beispiel ein rundes Rindenstück oder ein halbierter Blumentopf. – Kröten sind lichtscheu. Die kurze Zeit, die sie im Frühjahr in ihrem Laich-

gewässer verbringen, sind die einzigen Tage im Jahr, an denen sie hellem Tageslicht ausgesetzt sind. Sonst verbringen sie auch im Freien den Tag in einem Unterschlupf und suchen erst nach der Dämmerung ihr Jagdquartier nach Beute ab. Das Terrarium sollte deshalb nicht der prallen Sonne ausgesetzt sein. Hat die Kröte zu hell, beginnt sie zu graben. Damit wir die Kröte auch tagsüber beobachten können, stellen wir folgende Situation her: Das Hauptlicht (Fenster) kommt von hinten (keine Spiegelung beim Beobachten von vorn, im Gegenlicht). Das Versteck liegt in der rechts- oder linkshinteren Ecke mit Abschluss gegen hinten. Auf den Grund des Verstecks kommt eine Steinplatte, damit sich die Kröte dort nicht vergraben kann. Bei dieser Anordnung ist die Kröte von vorn in ihrem Versteck sichtbar und fühlt sich doch behaglich in dieser dämmrigsten Ecke des Terrariums.

Kröten fressen fast ausschliesslich Lebendfutter: Mehl-, Regenwürmer, Spinnen, Käfer, Heuschrecken, Nacktschnecken, Asseln. Zahme Kröten nehmen auch an der Pinzette baumelndes lebloses Futter: tote Fliegen, Stücklein von Leber.

Krötenzucht?

Wir halten am besten nur eine Kröte aufs Mal, und zwar ein Weibchen. Mehrere Kröten scheinen sich gegenseitig auf die Nerven zu gehen, was zu dauernder Nahrungsverweigerung und Unterernährung führen kann. Auch im Freien leben die Kröten einsiedlerisch: Nach der Laichzeit entfernen sie sich ein bis zwei Kilometer oder noch weiter vom Weiher und verteilen sich dabei derart, dass auch in grossen Populationen selten zwei Kröten einander über den Weg laufen. Männchen, die man in der Laichzeit fängt, kommen in Gefangenschaft manchmal wochenlang nicht vom Paarungsverhalten und damit vom Fasten los. Es ist deshalb auch biologisch richtig, ein einzelnes Weibchen zu halten. Weibchen sind grösser als Männchen, haben als sekundäres Geschlechtsmerkmal keine Brunstschwellen auf den inneren Fingern der Hand und geben – im Unterschied zu den

Männchen – keinen Laut von sich, wenn man sie in den Achseln hochhebt.

Kröten sind gute Lerner

Die Kröte nimmt von ihrer neuen Umgebung Besitz, indem sie ihren Tageslauf ordnet und verschiedenen Orten bestimmte Bedeutungen beimisst: Sie döst oder schläft im Versteck, badet im Schälchen, gibt den Kot oft auch an einem bestimmten Ort ab und kennt den Futterteller. Kröten sind keineswegs stupid, sondern haben eine erstaunliche Lernfähigkeit, besonders wenn es ums Fressen geht: Wir können sie an einen bestimmten Futterort, sogar auf eine bestimmte Fütterungszeit dressieren, indem wir zum Beispiel immer abends um halb acht Uhr Mehlwürmer ins Futtertäschchen legen: Nach einiger Zeit wird sich die Kröte schon um 19.15 Uhr am Teller einfinden und der Mehlwürmer harren. Auch im Freien merken sich die Kröten Orte und Zeiten guter Beute. Sie stellen sich an einer Ameisenstrasse auf, die den Weg überquert und lecken die vorbeiziehenden Ameisen auf, merken sich Konzentrationen bestimmter Käferarten oder warten unter Strassenlampen auf herabtaumelnde Fluginsekten. Sie scheinen sogar ihre «eigene» Strassenlampe zu kennen, jedenfalls kehrten amerikanische Kröten nach einer Verfrachtung zu andern Lampen zu ihrer eigenen zurück. Wer noch – oder wieder – auf dem Land lebt, kann eine frei im Keller oder im Garten lebende Kröte genauso auf Futterort und -zeit dressieren, wie es der Schriftsteller Richard Katz von seiner Kröte Monika, einem *Bufo marinus* in Brasilien, beschreibt: Monika hopste am Abend auf die Türschwelle und schnappte die Insekten

weg, die sich im Lichtstrahl einer Taschenlampe verfingen.

Auf der Jagd nach Beute

Die Kröte hat zwei verschiedene Taktiken, sich einer Beute zu bemächtigen: Nach kleinen Tieren (Ameisen, Asseln, Mehlwürmer) schnappt sie mit der Zunge und wirft die an der klebrigen Zunge haftenden Insekten ins weit geöffnete Maul. Grosse Regenwürmer dagegen packt sie direkt mit den Kiefern, hilft mit den Händen, den Brocken ins Maul zu stopfen und zieht den Wurm dabei noch so zwischen den Fingern durch, dass er vom grössten Schmutz befreit wird. Beim Schlucken verschwinden die sonst stark vorstehenden Augen buchstäblich im Kopf – sie erscheinen als zwei Halbkugeln im Maul und helfen möglicherweise beim Schlucken, indem sie den Weg der Beute im geräumigen Mund kanalisieren. Bei einer gähnenden Kröte sind die im Maul erscheinenden Augäpfel gut sichtbar. Kröten gähnen allerdings nur äusserst selten einmal als sogenannte Uebersprungbewegung, also wenn die Kröte in einem Konflikt ist oder frustriert wird, zum Beispiel wenn sie Mehlwürmer riecht, sie aber nicht zu sehen bekommt.

Die Kröte häutet sich

Vielleicht treten wir einmal dazu, wenn die Kröte zur Unzeit mit gestelzten Schritten und gesenktem Kopf wie geistesabwesend vor ihrem Versteck erscheint; auf Berührung reagiert sie kaum, einen hingekreuzten Mehlwurm beachtet sie nicht. Sie fühlt sich schleimig an, und auf der Rückenmitte hat sich die äusserste Schicht ihrer Ober-

haut wie einer vorgesehenen Perforationslinie entlang geteilt: Die Kröte häutet sich. Nach einem bestimmten Ritual streift sie zuerst mit den Hinterbeinen, dann mit den Händen ihre alte Haut von den Seiten und vom Kopf herunter, zieht auch die Beine und Arme aus der Haut und stopft anschliessend die alte Körperbedeckung wie eine Beute ins Maul hinein. Dass die Kröte die abgestorbene Hautschicht in einem Stück abstreift und verschlingt, liess sich mit einem einfachen Trick nachweisen: Am letzten noch zum Mund herauhängenden Zipfel zog man einer Kröte die gesamte Haut wieder aus dem Magen herauf und konnte sie unter Wasser in einem Stück auf ein Papier aufspannen.

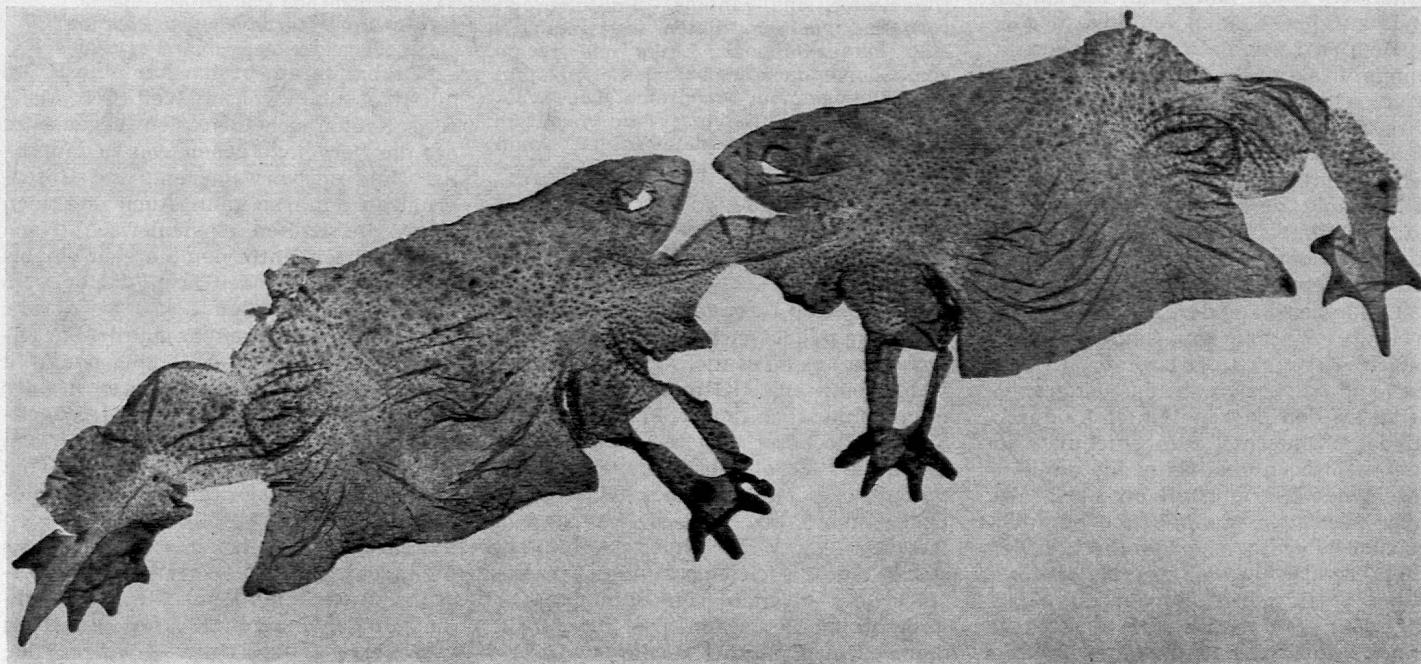


Eine Kreuzkröte während der Häutung. Aus dem Mund ragt noch die Haut der von der Kröte aus gesehnen linken Körperseite (über dem Oberarm) und die Haut des linken Armes (von den Fingerspitzen aus).

Ueberwinterung

Bei den meisten einheimischen Amphibienarten lohnt sich eine Ueberwinterung im Hause nicht. Das kalte

«Massgeschneiderte» Hülle der überholten Existenz einer Erdkröte.



Ueberwintern ist nicht risikofrei; das Durchfüttern bei Zimmertemperatur stellt Futterprobleme (lebende Fliegen für Laubfrösche!) oder Kröten stellen sich auch bei 20 Grad Celsius physiologisch auf die Winterruhe um, wollen im Herbst keine Nahrung mehr aufnehmen oder verdauen schlecht und haben doch einen der Temperatur entsprechend hohen Stoffwechselumsatz. Gerade einheimische Amphibien werden im folgenden Frühling kaum mehr fortpflanzungsbereit (Rückbildung der Geschlechtsdrüsen in Gefangenschaft), so dass wir sie besser im Oktober freilassen und im Frühjahr wieder durch Wildfänge ersetzen.

Wem aber seine Kröte ans Herz gewachsen ist, kann sie wie folgt überwintern: Im Herbst setzen wir sie in ein Gefäss mit einigen Steinen und etwas Wasser, füllen mit Fallaub und Moos auf, verschliessen das Ganze mit Gaze und stellen den Behälter bis zum Frühjahr in einem frostfreien Raum bei plus 1 bis plus 5 Grad Celsius auf. Auf diese Weise lassen sich gut genährte Kröten (auch Laubfrösche und Feuersalamander) über viele Jahre halten. Kröten haben eine viel grössere Lebenserwartung als etwa gleich grosse Kleinsäuger und Singvögel: Sogar im Freien werden einzelne Kröten elf- bis zwölfjährig, in Gefangenschaft noch erheblich älter.

Aufzucht von Kaulquappen

Kröten legen ihre Eier in langen Galterschnüren aufgereiht ins Wasser ab, Frösche in der Form von mehr oder weniger kompakten Ballen oder Fladen. Die Kaulquappen, welche die Kinder im Frühling nach Hause oder in die Schule bringen, stammen meistens vom Grasfrosch (braune Kaulquappen) oder von der Erdkröte (schwarze). Die Kaulquappen aller einheimischen Arten lassen sich auf die gleiche Art aufziehen: Zwar kann man sie auch in bepflanzten Aquarien halten, doch macht hier die hygienische Haltung, die Fütterung und die Beobachtung einige Schwierigkeiten. Man sollte jedenfalls nur ganz wenige Kaulquappen (zehn bis zwanzig in einem 60-Liter-Becken) zusammen im Aquarium halten. Einfacher ist es, die Kaulquappen in Glasschalen oder Plastikbecken ohne Bodengrund in reinem, etwa zehn Zentimeter tiefem Wasser zu ziehen. Die Kaulquappen erhalten Algen, anfaulende Salatblätter, Brennesselpulver, später auch etwas gekochte Teigwaren und Fleisch. Wir wechseln das Wasser alle zwei Tage, indem wir den ganzen Inhalt durch ein nicht zu dünnmaschiges Netz leeren, so dass Kot und Futterreste passieren können, «waschen» die Kaulquappen, indem wir das Netz durch sauberes Wasser ziehen und geben sie wieder in die mit frischem Wasser versehene Schale. Zur Zeit der Umwandlung (wenn bei

der ersten Kaulquappe die Vorderbeine durchbrechen) senken wir den Wasserspiegel auf ein bis zwei Zentimeter ab und geben eine Rampe aus Sand, Rinde oder einen Schwamm hinein, damit sich die noch geschwänzten Krötchen aufs Land schieben können. Es handelt sich dabei um ein sehr heikles Stadium: In tieferem Wasser gehaltene Fröschen und Kröten ertrinken unweigerlich. Während der Umwandlung, also bis der Kaulquappenschwanz völlig resorbiert ist, nehmen die Jungtiere keine Nahrung auf; sie sind sozusagen wegen Umbaus geschlossen. Später schnappen sie nach kleiner lebender Beute: Wir müssen ihnen Pflanzenstengel voll Blattläusen vor die Nase legen, an einem Stäbchen Tubifex-Würmer vorhalten oder im Terrarium eine Taufliegenzucht anlegen. Man sieht: Das Aufziehen ganz junger Fröschen ist eine Uhrmacherarbeit. Am besten setzen wir die Kaulquappen aus, sobald die Vorderbeine durchbrechen; wer eine Aufzucht unbedingt versuchen will, begnüge sich mit zwei oder drei Tieren, man wird damit genügend Arbeit haben.

so wenig wie andere Probleme einfach mit Schlägen aus der Welt schaffen.

Denn: *Schläge haben keine Dauer!*

Die «Einschlagnote» (und die ihr wertmäßig entsprechende «Einschlagpause») wird zum blühenden Unsinn in der «Halbschlagnote» und führt bei der «Vierschlagpause» zu lebenslang verankerten falschen Vorstellungen. Falsch darum, weil dasselbe Zeichen «Ganze Pause» eben auch im Dreivierteltakt und im Zweivierteltakt für einen ganzen Takt Pause steht!

«Einschlagnote» und Konsorten – man will die mathematischen Schwierigkeiten mit den nicht ganz logischen offiziellen Bezeichnungen für die Noten- und Pausenwerte elegant umgehen und gerät dabei noch ärger ins Unwegsame; und andere Versuche, es mit Lauf- und Eil- und Hüpf- und Schlendernoten besser zu machen, sind gleichermaßen fragwürdig. So feiert der Pädagogen Lust am simplifizierenden Umweg fröhliche Urständ!

Ich meine, man sollte das Kind von Anfang an beim rechten Namen nennen: «Das heisst nun einmal so. Viertel, Achtel, Halbe und so weiter. Vorläufig keine näheren Erklärungen. Punkt.» (Die Umgangssprache des Raumfahrtzeitalters mutet Kindern noch ganz andere Fach- und Fremdwörter zu. Wer weiß, am Ende vermöchten Zweitklässler ohne Schwierigkeiten schon die Bezeichnung «Verb» zu erlernen, und das «Tunwörtlein» bliebe ihnen erspart? Aber das sind ketzerische Gedanken, die einem Schulmusiker nicht zustehen...)

Noch wichtiger jedoch als die Frage der Benennung, und wichtiger als die Unterscheidung zwischen ganzer und halber Pause – geschehe es auch nach «bewährtem» methodischem Trick mit aufgehängten ganzen und auf den Tisch gelegten halben Schinken! – wäre die Vermittlung der Erkenntnis, dass in der tonalen Musik seit geraumer Zeit die Viertelnote für das zweifach unterteilbare binäre Metrum und die punktierte Viertelnote für den ternären Schlag als Masseinheiten gelten. (Der Lehrsatz vom Punkt, der die Note um die Hälfte ihres Wertes vermehrt, gilt eben auch nur bedingt!)

Für die Praxis wesentlicher ist also die Unterscheidung zwischen Vierteln und Achteln und den entsprechenden Pausen sowie das Wissen darum, dass es sich um reine Verhältniswerte handelt, deren Dauer vom Tempo abhängig ist. (Eine Halbe kann durchaus kürzer als eine Viertelnote sein!) Und richtiger als das auf dem sorgsam ausgeschnittenen Notenkärtchen buchstäblich in der Luft hängende Bild mit der von einem Achtelwert gefolgten punktierten Viertelnote ist die wie alle rhythmischen Einsichten nur durch körperliche Bewegung zu erlebende und somit erfassbare Tatsache, dass es für eine Galoppfigur dreier Noten bedarf: «Punktierte

Apropos Schulgesang*

Peter Holstein, Basel

6. «Pause»

Wenn es bei dieser Serie um eine Reihe von Werbetexten für Schulmusikartikel ginge, würde Ihnen ein Reklamefachmann jetzt vielleicht fünfzig Zeilen leere Fläche zumuten und sich der trügerischen Hoffnung hingeben, mit einem derartigen Blickfang sei der Begriff «Pause» dem Konsumenten wieder einmal in Erinnerung gerufen, und der Leser werde auch gerade zum Nachdenken über allfällige Probleme im Zusammenhang mit dem solchermassen grafisch symbolisierten «Nichts in der Musik» angeregt.

So einfach ist die Sache aber doch nicht; denn das «Schweigen der Stimmen in der Musik», dieses wirklich nur scheinbare Nichts, es existiert in unzähligen Abstufungen und Varianten: mehr oder weniger Nichts also, eine Summe variabler Grössen sozusagen! Das von pulsierendem Leben, mitunter von ungeheuerer Spannung erfüllte musikalische Nichts («General-Pausen» sind die besten Beispiele dafür) zeichnerisch einzufangen, wird kaum möglich sein. Auch rechnerisch dürften Schwierigkeiten entstehen; die für Musik so notwendige Dimension Zeit meldet ihre Rechte an, und das Problem des Zeitmasses taucht auf. Das lässt sich

* Fortsetzung der 1972 begonnenen Reihe zu schulmusikalischen Fragen.

Achtel – Sechzehntel – Viertel (oder Achtel).»

Es könnte auch nichts schaden, wenn die Taktstriche, diese Zeichen für den bedeutsamsten Abschnitt innerhalb des rhythmischen Geschehens (diese Symbole für die zwischen Auftakt und «guter» Taktzeit bestehende Folge von Spannung und Entspannung) im Vorstellungsvermögen der Kinder nicht mehr als Trennwände verewigt würden. Das hiesse aber: *Verzicht auf die so beliebten «Takthäuslein»; das macht die Suche nach neuen Hilfsmitteln unumgänglich, mit denen das Problem des Auftaktes didaktisch und methodisch einwandfrei gelöst werden kann.* Der arithmetisch zwar richtige, im übrigen aber absolut falsche Hinweis auf die im Schlusstakt fehlenden Werte genügt jedenfalls nicht.

Anderseits ist es, um nun noch einmal zum Thema zurückzukehren, für den elementaren Musikunterricht un wesentlich, dass sich Fachleute über «tote» und «motivische» Pausen er eifern. In der einfachen, dem Volkslied oder dem herkömmlichen Schlager verbundenen Melodik wird die Pause meist als gliedernde Zäsur vorkommen und den Atemstellen beim Sprechen vergleichbar sein. Dennoch sollte ihr höchste Aufmerksamkeit gewidmet werden und sorgfältige Pflege (kein stures Aus zählen; lieber mit Hilfe eingeschobener, zusätzlicher Textstellen oder rhythmischer Kontrapunkte); denn ohne strenge Ueberwachung pflegen Pausen besonders in dreizähligen Takten und im ternären Metrum einen seltsamen Hang zum Masslosen – Dehnung (zum Beispiel «Lueget, vo Bärg und Tal») oder Verkürzung («Von ferne sei herzlich gegrüsset») – zu entwickeln.

Bücherbrett

Elisabeth Gording: Dramatisches Spiel

Von kindlicher Improvisation zum Jugendtheater. Aus dem Norwegischen übersetzt von Ursula Falsen. Friedrich Verla Velber / Hannover. 182 S. Fr. 22.30.

Grundlage für dieses Buch ist Elisabeth Gordings eigene Erfahrung mit ihrem Kindertheater in Oslo. Sie will hier versuchen, anhand von anschaulichen Beispielen zu zeigen, wie man die Theaterarbeit schon mit Kindern im Vorschulalter beginnen kann. Theaterspielen heisst unter anderem auch «hören» lernen, Takt und Rhythmus finden, sich entspannen. Die Kinder dürfen Tiere, Blumen, Weihnachtsmänner darstellen. Kleine Pantomimeübungen, etwa «Kirschen essen», «einen Koffer tragen», «die Schubkarre schieben» sind ein herrliches Spiel für Kinder (natürlich ohne «richtige» Kirschen, ohne Koffer, ohne Schubkarre). Schon etwas schwieriger zu gestalten sind Märchenpantomimen. «Improvisationen», kleine von den Kindern selbst improvi-

sierte Stücke, sind erst von 14 Jahren an möglich. Alle diese Vorübungen erleichtern aber das eigentliche «Theaterspielen» sehr.

Zwei Kapitel sind der Arbeit mit Schülern zwischen 14 und 18 Jahren gewidmet. «Aggressionsübungen» fehlen nicht. Durch Improvisationen und durch freie Bearbeitung von Schauspielen sollen die Jugendlichen Gelegenheit erhalten, selbstständig zu arbeiten, den vorgegebenen Text auf ihre eigene Weise zu deuten und zu gestalten. Auch hierfür sind eine Reihe von Beispielen angeführt. Viele brauchbare Spieltexte, auch viele klassische, werden im Anhang angegeben, für zwei Altersstufen (10- bis 12jährige, 12- bis 17jährige). Leider sind deutschsprachige Texte so gut wie gar nicht berücksichtigt.

«Dramatisches Spiel» eignet sich für Kindergärtnerinnen, Lehrer, für Gruppenleiter, für Theaterbesessene, die mit Kindern arbeiten wollen.

mw.

Fritz Oser: Kreatives Sprach- und Gebetsverhalten in Schule und Religionsunterricht

Walter Verlag Olten 1972. Reihe: Modelle. Eine Reihe für den Religionsunterricht. 7. bis 9. Schuljahr. Bd. 3. 163 Seiten.

Neue Wege im Religionsunterricht zeigt der Verfasser. Sein Buch dürfte nicht nur für den katholischen, sondern auch für den evangelischen Religionslehrer lohnend sein. Er baut unmittelbares Erleben in seinen Unterricht ein. Er spricht nicht abstrakt über Krankheit und Krankenheilung, sondern lässt einen Kranken in die Schulstube kommen, lässt die Jugendlichen Kranke und Alte besuchen und beschenken. Dieser «Erlebnisunterricht», dem Oser mindestens 25 Prozent der verfügbaren Unterrichtszeit zuspricht, bewirkt «ein ganzheitliches, unmittelbares, und daher auch noch unreflektiertes Engagement, eine totale Zentriertheit». Er zeigt kreative Ausdrucksmöglichkeiten seiner Schüler: lyrische Gedichte, Gebete. Diese Schülerbeiträge allein machen das Buch schon sehr wertvoll. Trotzdem möchte ich bezweifeln, dass man eine solche Methode nun einfach kopieren kann – sicher wird es nicht jedem Lehrer gelingen, jetzt seine Schüler zum Schreiben von Gedichten zu motivieren. Ein gutes Stück des methodischen Erfolgs wird in der Erzieherpersönlichkeit des Verfassers zu suchen sein. Seine Anregungen, «Erlebnisunterricht» zu geben, gerade im Religionsunterricht, sind sehr wesentlich.

mw.

Erfreuliche Mitteilung an die «Profaxianer»

Gemeint sind all jene, die das Profax-Gerät, ein neuzeitliches Übungsgerät für Sprache, Rechnen, Musiklehre usw., kennen und gebrauchen. Zu den Profaxmappen in Sprache (drittes bis siebentes Schuljahr) und Rechnen, fixierendes Kopfrechnen, (erstes bis sechstes Schuljahr), sind nun seit kurzem zwei neue Rechenmappen, angewandtes Rechnen, auf dem Markt:

Rechnen 6. Schuljahr – Heft 2
(Textrechnungen)

Rechnen 5. Schuljahr – Heft 2
(Textrechnungen)
(Bezug bei Franz Schubiger, Winterthur)

Was will der Profax?

Der PROFAK ist eine Unterrichtshilfe, die dem Schüler zur Uebung und Vertiefung des im Unterricht erworbenen Könnens dient und zugleich den Lehrer von der zeitraubenden Korrektur entlastet. Sofort nach dem Lösen der einzelnen Aufgabe kann der Schüler mit Hilfe des Gerätes selber mühelos feststellen, ob sein Resultat richtig ist oder nicht. Der positive Befund wird ihn freuen und in jene Stimmung versetzen, die seinen Eifer und auch die Leistung fördert. Hat er aber ein unrichtiges Resultat erhalten, so wird er zunächst selber nach dem Fehler suchen und sich schliesslich – wenn nötig – an den Lehrer wenden. Auf diese Weise wird die schädliche Fixierung falscher Rechenoperationen oder Ueberlegungen wirksam unterbunden. Der Lehrer kann ohne grossen Aufwand die Schülerleistungen überwachen und dort eingreifen, wo seine Hilfe nötig ist.

Die neuen Rechenhilfen

Das Rechnen aus dem Stoffgebiet des fünften Schuljahres besteht aus 30 Serien zu je 10 bis 15 Textaufgaben, die zum Denken und Ueberlegen anregen. Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde wiederum der Motivation geschenkt. Das Problem und die gesuchte Antwort sollen den Schüler interessieren. Als Beispiel sei die Serie «Schlaraffenland» erwähnt, in der es darum geht, in der angeregten Fantasiewelt lustige Rechenprobleme zu lösen, die dem Können eines Fünftklässlers angemessen sind und mit denen er sich freudig auseinandersetzt. Die Aufgaben sind eindeutig formuliert, besonders schwierige durch ein sinnvolles Signet (die scharfsichtige Eule) hervorgehoben, damit schwächere Schüler von der Lösung dieser Aufgaben dispensiert werden können, die begabteren aber einen besonderen Anreiz finden, sich dahinterzumachen und auch sie zu bewältigen.

Profax erhält Anerkennung

Herr Professor Dr. Hans Aebl, Universität Bern, hat sich seinerzeit in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» vom 22. Dezember 1967 in einer eingehenden Würdigung mit dem Profax auseinandergesetzt*. Seine Empfehlungen gelten uneingeschränkt auch weiterhin. Inzwischen hat das Gerät in vielen Schulen Eingang gefunden und wird weiter ausgebaut.

Der Erziehungsrat des Kantons Zürich hat 1969 das Profax-Gerät und die dazu gehörigen Uebungsmappen in die Liste der empfohlenen und subventionsberechtigten Lehrmittel aufgenommen. 1971 hat der Luzerner Erziehungsamt den Profax zum subventionierten Lehrmittel erklärt. Um die Lehrerschaft mit dem neuzeitlichen Unterrichtsmittel vertraut zu machen, haben beide Kantone im Laufe der letzten Jahre mehrere Profax-Kurse veranstaltet.

So blickt dieses wegen seiner Einfachheit so beliebte Gerätchen auf eine erfreuliche Pionierzeit zurück, und wir verfolgen mit Interesse den weiteren Ausbau des Profax-Uebungswerkes. H. Küng

* Sonderdruck erhältlich bei Franz Schubiger, Winterthur.

Lesetexte 1972

Die Auswahl der Texte für verbindliche Lesebücher der Volksschule ist schon oft kritisiert worden. Eine «Arbeitsgruppe Lesetexte» mit Lehrern, Eltern, Grafikern, Buchhändlern und Studenten aus Bern und Basel hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, an den offiziellen Lesebüchern nicht nur Kritik zu üben, sondern sie durch eine brauchbare Mappe mit Texten zu ergänzen, die man dort vergeblich sucht.

Nach langen Bemühungen legt diese Arbeitsgruppe jetzt eine erste Lesemappe vor.

Aus kritischen Texten die harmlosesten auswählen?

Diese Mappe enthält 17 Beiträge: Gedichte, Prosa, eine Spielszene und drei farbige Illustrationen, alle sauber auf Einzel- oder Doppelblätter gedruckt, die man als ganze Mappe oder auch einzeln beziehen kann. Die verschiedenen Beiträge verteilen sich auf alle Stufen der neun Grundschuljahre und Sekundarschule. Der Lehrer kann also diejenigen Texte frei auswählen und in jeder gewünschten Menge bestellen, die ihm für seine Klasse geeignet scheinen. Ein Blatt kostet übrigens nicht mehr als eine Fotokopie; der Klassenpreis für eine vollständige Mappe beträgt lediglich 6 Franken (Einzelpreis Fr. 8.50). Diese Preise sind so niedrig, weil die «Arbeitsgruppe Lesetexte» ohne Löhne arbeitet und nicht Gewinn erzielen will. Nur die Herausgabe von jährlich womöglich ein bis zwei neuen Lesemappen soll finanziell gesichert werden.

Literatur als Denkschule

Die Mappe will Lehrern und Eltern Anregungen vermitteln. In Lehrerseminarien eignet sie sich hervorragend dazu, Probleme des Faches Deutsch, zum Beispiel der Textauswahl, zu diskutieren. Für die Schüler aber, denn für sie werden die Texte in erster Linie herausgegeben, sollen es Arbeitsblätter werden. Sie sollen die Schüler ermuntern, sich selbst zu den Problemen zu äussern, sie selbständig weiter zu denken, mit den Texten weiter zu spielen, auf die Blätter zu schreiben oder zu zeichnen, zu singen, Filme zu machen usw. – und vielleicht auch einmal mit einem Autor das Gespräch zu suchen.

«Herausfordernde Texte

Nach welchen Gesichtspunkten hat die Arbeitsgruppe die Texte ausgewählt? Sie möchte dazu auffordern, gesellschaftliche Probleme von heute mit der «Fantasie von übermorgen» (Kästner) anzupacken.

Einige Texte (zum Beispiel von Ernst Eggimann und Mani Matter) zeigen durch sich selbst, wie Sprache auch ein lustiges Spiel sein kann.

In diesem Zusammenhang – Erzählen als Spiel offener Möglichkeiten – gehört auch eine «Lesebuchgeschichte» von Peter Bichsel, die er in dieser Mappe erstmals veröffentlicht. Sie hat keinen Schluss, die Leser können die Hintergründe und das Ende der Geschichte selbst entdecken.

Eine grössere Gruppe von Texten behandelt die direkten Beziehungen von

Billender Kinder

Die Häuser sollen nicht brennen.
Bomber sollt man nicht kennen.
Die Nacht soll für den Schaf sein.
Leben soll keine Straf sein.
Die Mütter sollen nicht weinen.
Keiner soll töten einen.
Alle sollen was bauen.
Da kann man allen trauen.
Die Jungen sollen's erreichen.
Die Alten dagegen.

Gedichte von Bertolt Brecht aus «Lesetexten 1972».

Das Schreibenlassen eines Gedichtes betrachten viele als Zeitverlust. Ist es nicht doch eine «eindringliche» Methode?

Menschen in der Familie, am Arbeitsplatz und in der Schule (Beiträge von I. Merkel, H. Höfle, R. Schenk, Bertolt Brecht; dazu ein Zeitungsbericht). Die Arbeit mit solchen Blättern erlaubt, in der Schule gemeinsam die Machtverhältnisse und Moralgesetze unserer Gesellschaftsordnung zu hinterfragen, zum Beispiel die Rolle und Stellung der Frau (darauf gehen Gedichte von Erich Kästner und Kurt Marti sowie eine Grafik von Mario Grassi ein). Auf dieser konkreten gesellschaftlichen Ebene sind sie auch wichtige

Beiträge zur Friedenserziehung.

Dem heute wohl wichtigsten gesellschaftlichen Problemkreis Dritte Welt – Krieg – Frieden, der in den verbindlichen Lesebüchern viel zu wenig berücksichtigt oder gar unterdrückt wird, ist etwa die Hälfte aller Texte gewidmet (unter anderem von Bertolt Brecht, Wolfgang Borchert, Erich Kästner, Dom Helder Camara).

Selbstverständlich muss jeder Lehrer selbst entscheiden, in welchem Zusammenhang und mit welchen Zielen er einen bestimmten Text oder die ganze Mappe sinnvoll verwenden kann.

Zur Diskussion gestellt

Die «Arbeitsgruppe Lesetexte» fordert alle, die die Lesemappe benützen, auf, ihre Meinungen und Erfahrungen, Kritik und Lob der Arbeitsgruppe oder in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» mitzuteilen. Besonders erwünscht ist natürlich die Mitarbeit, sei es durch konkrete Vorschläge weiterer Texte oder durch aktives Mitmachen in der Vorbereitung der nächsten Mappe.

Arbeitsgruppe Lesetexte Bern und Basel

- Bestellungen und Versand: Margrit Huggler, Fasanenstrasse 3, 4127 Birsfelden.
- Kontaktadresse für Mitarbeit: Ruth und Ueli Schilt-Frey, Borisried, 3096 Oberbalm.

Johanna Klink: Kind und Leben

Theologischer Verlag Zürich / Patmos Verlag Düsseldorf 1972. 243 S. Fr. 19.20.

«Wo nahm Gott alles her, um den ersten Menschen und den allerersten Baum zu machen?» – «Mein Vater sagt, dass die Menschen von den Affen kommen, und dass Gott damit nichts zu tun hat.» – «Erzähl noch einmal von dem Herrn, der alles gemacht hat. Aber woraus hat er dann meine Nägel gemacht?»

Johanna Klink, die holländische Pastorin, hat bereits ein ausgezeichnetes Werk über das Thema der christlichen Erziehung geschrieben, das im vergangenen Jahr erschienen ist («Kind und Glaube»), ebenfalls im TVZ und Patmos Verlag. Mit diesem zweiten Buch «Kind und Leben» setzt Johanna Klink ihre Theologie für Eltern fort. Sie geht dabei den kindlichen Vorstellungen von der Schöpfung, vom Paradies, vom Leben nach dem Tod, von der Geburt nach und nimmt diese kindlichen Vorstellungen ganz ernst. Sie legt jeweils ihren eigenen Standpunkt zu jedem dieser Themen dar, in einer kurzgefassten Theologie für Eltern. Das Buch ist mit Zitaten reich versehen: mit Kinderaussprüchen, mit Jugenderinnerungen verschiedener Personen an frühere Erziehungsmodelle, mit Worten bedeutender Theologen und Pädagogen. So ist ein brauchbares Arbeitsbuch entstanden.

mw.

Schulfunk und Schulfernsehen

Schulfunksendungen Februar/März 1973

Erstes Datum: Vormittagssendung 10.20 bis 10.50 Uhr.

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30 bis 15 Uhr.

13./23. Februar

«Petruschka»

Willi Gremlich (Zürich) führt in die Balletthandlung ein und lässt charakteristische Ausschnitte aus der Ballettmusik ertönen.

Vom 7. Schuljahr an.

14./21. Februar

Im Dienste der bildenden Kunst

Dr. Alfred Scheidegger (Bern) berichtet in einer Hörfolge über die Tätigkeit der Gottfried-Keller-Stiftung, die Werke der Malerei, des Kunsthandswerks und der Architektur unseres Landes betreut.

Vom 7. Schuljahr an.

19. Februar/8. März

Weltproblem Hunger

Der dritte Teil der dreiteiligen Sendefolge von Rudolf Jacobs heisst «Hilfe durch Selbsthilfe» und behandelt die Möglichkeiten der Entwicklung von Eigenkräften in den Staaten der Dritten Welt.

Vom 7. Schuljahr an.



Stellenausschreibung

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (April 1973) sind an unseren Sekundarschulen (Vaduz und Eschen) folgende Lehrstellen zu besetzen:

2 Sekundarlehrer phil. I und phil. II

Interessenten mit Sekundarlehrerpatent sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen möglichst bald an das Schulamt des Fürstentums Liechtenstein, 9494 Schaan, Telefon 075 2 28 22, intern 295, zu richten.

Schulamt des Fürstentums Liechtenstein

Schulgemeinde Celerina (Oberengadin)

Ab Frühjahr 1973 suchen wir

Primarlehrer

für die Unterstufe mit romanischer Muttersprache.

Eintritt nach Vereinbarung.

Besoldung gemäss Gesetz, zusätzlich Gemeindezulagen, Gemeindeversicherungskasse.

Bewerbungen sind erbeten an den Schulrat Celerina, zuhanden Dr. G. Ramming, 7505 Celerina.



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschule Muttenz

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1973/74, 24. April, an unsere Realschule mit progymnasialer Abteilung

Zeichnungslehrer(in)

als Verweser bis 27 Stunden pro Woche.

Neues Schulhaus mit gut ausgestattetem Zeichnungssaal. Fortschrittliche Besoldung.

Sofortige Anmeldung erbeten an: Sekretariat der Schulpflege, 4132 Muttenz, Kirchplatz 3.

Auskunft erteilt der Konrektor, Telefon Schule 061 53 13 79, privat 061 41 51 59.

Primarschule Bassersdorf

An der Primarschule Bassersdorf ist auf das Frühjahr 1973

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden ange rechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert.

Schöne und preisgünstige Zweizimmerwohnung steht zur Verfügung.

Informationsbesuche organisieren wir gerne für Sie, um Ihnen unsere Primarschule und die zwischen zwei Städten (Zürich und Winterthur) gelegene Gemeinde vorzu stellen.

Ihren Anruf erwarten gerne: Dr. M. Reist, Schulpräsident, Branziring 6, Telefon 01 93 58 10; Frau M. Tuggener, Ak tuarin, Telefon 01 93 57 53.

Die Primarschulpflege

Schulgemeinde Schlieren

Mit Stellenantritt auf Frühjahr 1973 sind mehrere Lehrstellen für die Unter- und Mittelstufe (eine Sonderklasse A Vorstufe) sowie

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B Oberstufe

1 Lehrstelle an der Realschule

1 Sekundarlehrer mathematischer Richtung

1 Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung

zu besetzen.

Schlieren ist eine aufstrebende Gemeinde im Zürcher Limmattal; die Verkehrsverbindungen zur nahen Stadt Zürich sind gut. Unser neues Oberstufenzentrum Kalktarren ist den modernen Erfordernissen angepasst.

Wir begrüssen gerne Lehrer, die neuzeitlichen Unterrichtsmethoden gegenüber aufgeschlossen sind und mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde und Kollegenschaft am rasch voranschreitenden Aufbau unserer Schule mitwirken möchten.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Eine 4½-Zimmer-Wohnung könnte zur Verfügung gestellt werden.

Bewerber sind gebeten, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 01 98 12 72, in Verbindung zu setzen oder sich direkt beim Schulpräsidenten, Herrn K. Frey, Zürcherstrasse 2, 8952 Schlieren, unter Beilage der üblichen Unterlagen, anzumelden.

Die Schulpflege

22./28. Februar

FHD heute

Diese Sendung zum staatsbürglerlichen Unterricht von Therese Friedrich (Bern) vermittelt in Form eines Dokumentarberichts Einblicke in die Tätigkeit und militärische Bedeutung des schweizerischen Frauenhilfsdienstes.

Vom 8. Schuljahr an und für Fortbildungs- und Berufsschulen.

26. Februar/13. März

«Gestohlen wurde der Personenwagen...»

(Wiederholung)

Josef Güntert (Binningen) verwendet eine spannende Hörszene aus dem Alltag als Anregung zum Aufsatzericht, dem diesmal das Radio zur Sprachschulung dienlich ist.

Vom 5. Schuljahr an.

1./15. März

Macht Lärm krank?

Die Hörfolge von Arthur Meyer (Aarau) aus der Sendereihe «Wir stellen zur Diskussion» beleuchtet die verschiedenen Aspekte der Lärmeinwirkung auf den heutigen Menschen sowie die notwendigen Abhilfemaßnahmen.

Vom 7. Schuljahr an.

6./23. März

Der spätgotische Flügelaltar aus Bremgarten

(Herstellung eines Altarmodells)

Die vierfarbigen Reproduktionen für die Bild- und Werkbesprechung von Dr. Fritz Hermann (Zürich) sind zum Stückpreis von 30 Rappen (bei zehn Exemplaren Mindestbezug) durch Voreinzahlung auf Postscheckkonto Nummer 40-12635, Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften (Arlesheim), erhältlich.

Vom 6. Schuljahr an.

9./30. März

Schluss mit der Sprachschluderei!

(Wiederholung)

Dr. Friedrich Witz (Zürich) ruft zum täglichen Einsatz gegen die Nachlässigkeiten im täglichen Gebrauch unserer deutschen Muttersprache auf.

Vom 7. Schuljahr an.



«Wie können sie uns eigentlich unterrichten, wenn sie sich noch nicht einmal über die Lehrerbildung einig sind?»

(Aus The Teacher, London)

14./21. März

Kornmarkt in teurer Zeit

(Wiederholung)

Das Hörspiel von Christian Lerch (Bern) handelt von den Verhältnissen und staatlichen Massnahmen auf dem Ernährungssektor im alten bernischen Staat des 18. Jahrhunderts.

Vom 6. Schuljahr an.

15./28. März

Bodenschätze in der Schweiz?

Die Hörfolge von Dr. Heinz Rudolf von Rohr (Solothurn) gibt einen Überblick über die in unserem Lande vorkommenden Bodenschätze und deren Bedeutung im Rahmen der schweizerischen Gesamtwirtschaft.

Vom 6. Schuljahr an.

V: 20. Februar, 17.30 Uhr

S: 23. Februar/2. März, 9.10/9.50 Uhr

1. Teil: Antlitz der Wüste

V: 6. März, 17.30 Uhr

S: 9./16. März, 9.10/9.50 Uhr

2. Teil: Oase der Wüste

V: 20. März, 17.30 Uhr

S: 23./30. März, 9.10/9.50 Uhr

3. Teil: Nomaden, die alten Herren der Wüste

V: 22. Februar, 17.30 Uhr

S: 23. Februar/2. März, 10.30/11.10 Uhr

Dichterlesung Martin Walser

Die Produktion des Bayerischen Rundfunks (München) stellt den bekannten Schriftsteller in einem Interview und durch Vorlesungen aus seinen Werken vor.

Vom 10. Schuljahr an.

Heinrich Schliemann – der Entdecker von Troja

Eine Produktion der BBC und des Bayerischen Rundfunks schildert das bewegte Leben des Ausgräbers von antiken Griechenstädten.

Vom 7. Schuljahr an.

V: 27. Februar, 17.30 Uhr

S: 6./13. März, 9.10/9.50 Uhr

1. Teil

V: 13. März, 17.30 Uhr

S: 20./27. März, 9.10/9.50 Uhr

2. Teil

V: 1. März, 17.30 Uhr

S: 6./13. März, 10.30/11.10 Uhr

Unsere Schwalben

(in Farbe)

Diese Naturkundesendung mit Hans A. Traber behandelt die Lebensweise und die zoologischen Besonderheiten der in Mitteleuropa nistenden Schwalben.

Vom 5. Schuljahr an.

V: 2. März, 17.30 Uhr

S: 9./16. März, 10.30/11.10 Uhr

Dichterlesung Hugo Loetscher

Die Produktion des Schweizer Fernsehens stellt den Schweizer Schriftsteller in einem Werkstattgespräch vor und bietet als Arbeitsprobe Ausschnitte aus einem unveröffentlichten Roman.

Vom 10. Schuljahr an.

V: 15. März, 17.30 Uhr

S: 20./27. März, 10.30/11.10 Uhr

Ebbe und Flut

Die Unda-Produktion zeigt die Erscheinungsformen der täglichen Gezeiten und temporär auftretenden Sturmfluten und erklärt die physikalischen Entstehungsgrundlagen.

Vom 7. Schuljahr an.

S: 23./30. März, 10.30/11.10 Uhr

V: 22. März, 17.30 Uhr

Daibutsu

Die Produktion der NHK Japan führt Buddhas Riesenstatue in Nara vor und bespricht die schwierigen Arbeitsgänge, die zu deren Erstellung notwendig waren.

Vom 7. Schuljahr an.

Walter Walser

Sahara

Die Produktion des Schweizer Fernsehens bietet die Monografie einer Wüste in sechs Sendungen von und mit René Gardi.

Vom 7. Schuljahr an.

Opfikon-Glattbrugg

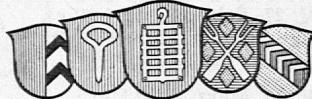
An unserer Schule bietet sich Ihnen die Möglichkeit, etwa 14 bis 16 Wochenstunden als

Lehrkraft für Deutsch

die fremdsprachigen Schüler, eventuell kombiniert mit Legasthenieunterricht, in kleinen Gruppen zu unterrichten. Der Stellenantritt sollte auf Beginn des Schuljahres 1973/74 erfolgen.

Anmeldungen sind einzureichen an das Schulsekretariat Opfikon, Dorfstrasse 4, 8152 Glattbrugg, wo auch gerne nähere Auskunft erteilt wird (Telefon 01 810 51 85).

Die Schulpflege



Oberstufenschulgemeinde Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (24. April 1973) suchen wir

2 Sekundarlehrer(innen)

sprachlich-historischer Richtung

1 Real- oder Oberschullehrer(in)

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist der Beamtenversicherungskasse angeschlossen. Auswärtige Dienstjahre werden, auch bei den Treueprämien, angerechnet.

Eine aufgeschlossene Behörde stellt Ihnen alle modernen Unterrichtsmittel zur Verfügung, und eine kollegiale Lehrerschaft rundet das Bild ab, das Sie sich von idealen Schulverhältnissen machen.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen zu richten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Ernst Meier-Breitenstein, Frohaldenstrasse 30, 8180 Bülach, Telefon 01 96 14 56.

Gerne gibt Ihnen der Hausvorstand noch weitere Auskünfte: Herr Gustav Meili, Reallehrer, Kreuzhalde, 8192 Glattfelden, Telefon 01 96 30 74.

Primarschule Menzingen

Zufolge Erweiterung der Schule ist auf Beginn des Schuljahres am 20. August 1973 eine Lehrstelle neu zu besetzen (Lehrer oder Lehrerin). Wünsche für die Klassenzuteilung können besprochen werden.

Menzingen ist eine schöne Landgemeinde mit gut erreichbaren Zentren von Zug, Zürich und Luzern, sowie der Skigebiete von Hochstuckli und Einsiedeln, mit Töchterpensionat und Lehrerinnenseminar.

Besoldung und Pensionskasse nach kantonalem Reglement, Treue- und Erfahrungszulagen, mit derzeit 21 Prozent Teuerungszulagen.

Anmeldungen mit üblichen Beilagen sind erbeten an Herrn Adolph Schlumpf, Präsident der Schulkommission, 6313 Menzingen, Telefon 042 52 12 54.

An der Bezirksschule Fahrwangen

werden auf 30. April 1973

2 Hauptlehrstellen mathem.-naturwissenschaftl. Richtung

(wenn möglich mit Turnen oder Englisch)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 12. Februar 1973 dem Rektorat der Bezirksschule Fahrwangen einzureichen.

Erziehungsdepartement

Schule Schlieren

sucht auf Frühjahr 1973 (Schulbeginn 24. April 1973) für ihr Sprachheilambulatorium eine gutausgewiesene

Logopädin

Interessentinnen mit der entsprechenden Ausbildung und Praxis richten ihre Bewerbung bitte an die Schulpflege Schlieren, Sekretariat, Obere Bachstrasse 10, 8952 Schlieren, wo auch gerne nähere Auskünfte erteilt werden (Telefon 01 98 12 72).

Eine Einzimmerwohnung könnte zur Verfügung gestellt werden.



Wir wünschen allen Skilagern Schnee,
Sonne und Skiheil!

Kurse

Frühlings-Singwoche

7. bis 14. April 1973 im Ferienheim Lihn/
Filzbach GL

Leiter: Frau Dr. I. Baer (Streicher), Martin Schmid (Chorgesang), Karl Klenk (Volkstanz), Heidi und Christian Schmid und Eugen Hauser (Blockflöten).

Singen und Musizieren, Volkstanz und Wandern; abends Hausmusik und Singen, Aussprachen und frohe Geselligkeit.

Für Kinder ab fünf Jahren besteht während der Arbeitszeit ein Kinderhort unter der Leitung von Ruth Hauser.

Auskünfte und Anmeldung: Heimleitung im Lihn, 8876 Filzbach oder Eugen Hauser, Neureben, 8433 Weiach.

Orff-Schulwerk

Sommerkurse 1973 in Salzburg
2. bis 14. Juli 1973

Leitung: Wilhelm Keller. Zahlreiche Dozenten aus ganz Europa.

Programm: Ensemblespiel und Improvisation, Lehrpraxis des Orff-Schulwerks im Primarbereich, Liedsatz und Komposition, Liedsatz, Vorschul- und Komposition, Bewegungsgestaltung und anderes mehr. Arbeitskreise mit spieltechnischen und methodischen Fragen, fakultativ Lehrgang für Instrumentenbau. – Lehrdemonstrationen.

Besondere Vorkenntnisse nicht vorausgesetzt. Frühzeitige Anmeldung empfehlenswert.

Prospekte und Anmeldeformulare: Sekretariat des Orff-Instituts, A-5020 Salzburg, Frohnburgweg 55.

8. Wartensee-Singwoche

8. bis 15. Juli 1973

Im neu eröffneten Schloss Wartensee (ostschweizerische evangelische Heimstätte), 9400 Rorschacherberg.

Programm: Chorgesang, Instrumentalmusik, Blockflötenkurs, Stimmbildung, Musikalienausstellung und anderes.

Leitung: Felix Forrer, Willi Lippuner, Armin Reich.

Pensionspreis in Zweier- oder Dreierzimmern Fr. 27.— pro Tag, im Gruppenraum Fr. 22.— pro Tag.

Kursgeld: Fr. 50.—, für Schüler/Lehrlinge Fr. 40.—.

Programme und Anmeldeformulare durch Frau G. Hungerbühler, Grünaustrasse 41, 9630 Wattwil, Telefon 074 7 28 47.

Anmeldeschluss 15. Mai 1973.

Primarschule Pfäffikon ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (24. April 1973) ist an unserer Primarschule

eine Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist in der Gemeindepensionskasse versichert.

Naturfreunden bieten unsere einzigartigen Naturschutzgebiete rund um den Pfäffikersee sowie eine Vielzahl herrlicher Wanderwege unzählige Möglichkeiten.

Bewerber und Bewerberinnen sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Otto Gautschi, Bachstrasse 48, 8330 Pfäffikon (Telefon 01 97 55 46) zu richten, der gerne bereit ist, nähere Auskunft zu erteilen.

Primarschulpflege Pfäffikon

An der Bezirksschule Sins AG

werden auf das Frühjahr 1973 folgende Stellen zur freien Bewerbung ausgeschrieben:

1 Hauptlehrstelle für Deutsch, Französisch und Englisch

1 Lehrstelle für Mathematik und Geografie

1 Lehrstelle für den Gesangsunterricht

14 Wochenstunden. Möglichkeit der Uebernahme des Organistendienstes und der Leitung des Kirchenchores.

Besoldung nach aargauischem Besoldungsdekret, Ortszulagen.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise; Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit.

Anmeldungen sind so bald als möglich an die Bezirksschulpflege Sins AG einzureichen.

Freizeit- und Gemeinschaftsanlage Zofingen

Wir suchen auf sofort oder nach Vereinbarung

Leiter der Freizeitanlage

Es handelt sich um eine interessante Stelle in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Anforderungen: Diplom einer Schule für Soziale Arbeit, HPS oder ähnliche fachliche Vorbildung.

Wir bieten: Selbständigen, ausbaufähigen Arbeitsbereich, gute Entlohnung, Fünftagewoche, 4 Wochen Ferien.

Auskunft beim Präsidenten
E. Hungerbühler, Telefon 062 51 48 51
oder auf der Freizeitanlage im Güetli, 4800 Zofingen
Telefon 062 51 40 95.

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf den 20. August 1973 für die Schulkreise Arth und Goldau je eine(n)

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau (SZ), Telefon privat 041 82 10 95, Büro 043 21 20 38.

Stiftung Erziehungsheim Masans Chur-Masans

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 ist infolge Erreichens der Altersgrenze in unserem Heim die Stelle eines

Sonderschullehrers(in)

neu zu besetzen.

Das Erziehungsheim Masans ist eine Stiftung und es werden etwa 50 Kinder in vier Klassen unterrichtet. Das Heim ist am Rande der Stadt Chur gelegen. Bei uns finden Sie einen aufgeschlossenen Stiftungsrat, ein junges dynamisches Lehrerteam, ein neues Schulhaus, hervorragend ausgestattete Unterrichtsräume, fortschrittlich eingerichtete Schülerwerkstätten und keine verstaubten Ansichten. Die Besoldung entspricht den Ansätzen der Stadt Chur. Außerdem werden Sozialzulagen und Treueprämien ausgerichtet. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet. Ledige Lehrkräfte haben die Möglichkeit, zu günstigen Bedingungen die Lehrwohnung zu beziehen. Die Lehrkräfte sind der kantonalen Pensionskasse angeschlossen.

Das Erziehungsheim Masans ist von der Invalidenversicherung anerkannt, weshalb der Ausweis über den Besuch und erfolgreichen Abschluss an einem Heilpädagogischen Seminar erwünscht ist, es besteht aber auch die Möglichkeit, berufsbegleitende Kurse zu besuchen.

Vereinbaren Sie einen Termin oder richten Sie Ihre Anmeldung, unter Beilage Ihrer Ausweise bis Ende Februar 1972 an den Präsidenten der Stiftung, Herrn Regierungsrat T. Kuoni, Monopol, 7001 Chur.

Primarschulgemeinde Obstalden

Für unsere Primarschule suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1973 (23. April)

1 Hilfsschullehrer(in)

Der Lohn richtet sich nach der kantonalen Besoldungsverordnung. Wir gewähren außerdem eine grosszügige Gemeindezulage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Primarschulrat, 8875 Obstalden.

Auskünfte erteilt gerne H. Alder, Schulpräsident (Telefon 058 32 14 78).

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Wir suchen für unsere Sekundarschulen in **Schwyz**, **Oberarth** und **Steinen** auf den 20. August 1973

Sekundarlehrer und -lehrerinnen

(phil. I und II)

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus Teuerungs- und Ortszulagen sowie Treueprämien.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Bezirksschulverwaltung des Bezirkes Schwyz, Kaspar Hürlimann, Bezirksschulverwalter, 6410 Goldau SZ, Telefon 043 21 20 38, privat 041 82 10 95.

Ober-Engadin

Die Schulgemeinde La Punt-Chamues-ch sucht per Frühjahr 1973 (Schulbeginn)

2 Primarlehrer(innen)

für die 1./2. und für die 3./4. Klasse
mit romanischer Muttersprache.

Besoldung: gemäss kantonalem Besoldungsreglement, plus ordentliche Gemeindezulage.

Schuldauer: gemäss kantonaler Verordnung.

Wohnung: vorhanden.

Neues Schulhaus, neue Turnhalle wird erstellt.

Anmeldungen sind bis 31. Januar 1973 an den Schulrat, 7549 La Punt-Chamues-ch, zu richten. Nähere Auskünfte erteilt: J. Camichel, Schulratspräsident, Telefon 082 7 15 83.

An der Bezirksschule Muri

werden auf Frühjahr 1973

2 Hauptlehrstellen sprachlich-historischer Richtung

(eine Stelle mit Geografie, eventuell auch Turnen)
zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens sechs Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 17. Februar 1973 der Bezirksschulpflege, 5630 Muri, einzureichen.

Erziehungsdepartement



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Die Realschule Gelterkinden

sucht auf Frühjahr 1973

1 Reallehrer(in) phil. I

wenn möglich mit Französisch

1 Reallehrer(in)

beliebige Fächerkombination

Es ist auch die Uebernahme von einem oder zwei **Teilpensen** möglich.

Gelterkinden: Zentrum des Oberbaselbiets, vorzügliches Klima, gute Schulungsmöglichkeiten (Gymnasium und Seminar Liestal, Universität Basel), gute Verkehrslage, neues Hallenfreibad.

Unsere Schule: 16 Klassen, sechstes bis neuntes Schuljahr, Anschluss an Gymnasium usw., oder Abschluss, modernes Schulhaus in schöner Lage mit Neubau zur Erweiterung, sehr stabile Schulverhältnisse.

Besoldung kantonal neu geregelt. 27 Pflichtstunden. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Verlangt werden mindestens sechs Hochschulsemester.

Auskünfte über den Schulbetrieb erteilt Ihnen der Rektor der Realschule, Herr Hans Wullschleger-Jenzer, Föhrenweg 6, 4460 Gelterkinden, Telefon 061 99 17 12.

Gerne erwarten wir Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen **baldmöglichst** an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. Pfister-Husmann, Berufsberater, Im Baumgärtli 4, 4460 Gelterkinden.

Schule Zollikon

An unserer Schule sind folgende Lehrstellen auf April 1973, eventuell auch später, neu zu besetzen:

1 Lehrstelle Sonderklasse D

5./6. Klasse

(Sonderklasse für Schüler mit Verhaltensstörungen)

Für diese Stelle ist eine heilpädagogische Ausbildung erwünscht, aber nicht Bedingung

3 Lehrstellen an der Unterstufe

2 Lehrstellen an der Mittelstufe

Zollikon, bestehend aus den beiden Gemeindeteilen Zollikon Dorf und Zollikerberg, hat trotz unmittelbarer Stadtnähe einen ländlichen Wohncharakter bewahrt. Die Schulverhältnisse sind als gut bekannt, die Schulanlagen sind modern und grosszügig, und die Schulpflege begrüsst eine aufgeschlossene Unterrichtsführung. Die Schulpflege hat die Möglichkeit, passende Wohnungen zu vermitteln. Für gewählte Lehrer ist der Beitritt zur Gemeinde-Pensionskasse obligatorisch.

Wer Interesse an einer dieser Stellen hat, wird gebeten, auf dem Schulsekretariat (Sägegasse 27, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 41 50) ein Bewerbungsformular zu verlangen und sich damit beim Präsidenten der Schulpflege, Dr. O. Wegst, Langägerstrasse 18, 8125 Zollikerberg, anzumelden.

Schulpflege Zollikon

Primarschule Dübendorf

Wir suchen für unsere Schule auf Beginn des Schuljahres 1973/74 verschiedene Lehrerinnen und Lehrer für die

Unter- und Mittelstufe, die Sonderklasse B

sowie eine tüchtige

Logopädin

für den Einzelunterricht.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich zur Mitarbeit in unserer stadtnahen Gemeinde entschliessen könnten und bitten Sie, uns die für eine Anstellung notwendigen Unterlagen baldmöglichst zukommen zu lassen. Auch tüchtige ausserkantonale Lehrkräfte sind uns willkommen. Unsere Besoldungen entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Unser Sekretär (Telefon 01 85 78 88) erteilt Ihnen gerne jede gewünschte Auskunft.

Die Primarschulpflege

Oberstufenschulpflege Bassersdorf

Zur definitiven Besetzung einer Lehrstelle an unserer Sekundarschule suchen wir auf Schulbeginn 1973 einen gutausgewiesenen, initiativen

Sekundarlehrer (oder Lehrerin)

sprachlich-historischer Richtung

Schulanlage und Einrichtungen ermöglichen einen fortgeschrittenen Unterricht, und unser Lehrerteam freut sich auf eine kollegiale Zusammenarbeit.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. F. Wyss, Hubstrasse 19, 8303 Bassersdorf, Telefon privat 01 93 59 02, Geschäft 01 93 52 21.

Schweizerische Alpine Mittelschule Davos

Wir suchen für unseren Sommerferienkurs für fremdsprachige Schüler vom 14. Juli bis 11. August 1973

Deutschlehrer und Internatsassistenten

Lehrer: Vormittags Unterricht, nachmittags Bergtouren.
Assistenten: Betreuung bei Sport, Spiel und Ausflügen. Für beide Aufgaben werden gute Gesundheit und Freude an Bergwanderungen vorausgesetzt.

Interessenten erhalten genauere Angaben vom Rektorat. Telefon 083 3 52 36.

Primarschule Frenkendorf BL

Wir suchen für das Schuljahr 1973/74

1 Lehrer(in) für die Unterstufe

Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz und Ortszulage.

Auskünfte und Anmeldungen: Dr. K. Schärer, Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf BL, Telefon 061 94 55 23.

Gemeinde Schwyz

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (20. August 1973)

Primarlehrerinnen und Primarlehrer

für die Unter- und Mittelstufe

sowie an die Gesamtschule Hagen ob Schwyz

Lehrerinnen an die Sonderschule

Wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung.

Die Anstellung erfolgt nach der kantonalen Besoldungsverordnung zuzüglich Ortszulage und Treueprämien.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen und Foto sind zu richten an die Schuladministration der Gemeinde Schwyz, Herrengasse 17, 6430 Schwyz (Friedrich Kälin), Telefon 043 21 31 31, intern 20 / privat 21 29 62. Unter dieser Adresse werden gerne weitere Auskünfte erteilt.

An der Bezirksschule Zofingen

wird auf Frühjahr 1973

1 Hauptlehrstelle für Turnen, mit Mathematik

(oder andere Kombinationen)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Stu-
dienausweise (es werden mindestens sechs Semester
akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse
der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 12. Februar
1973 der Schulpflege Zofingen einzureichen.

Erziehungsdepartement



Unsere Gemeindeschule sucht

1 Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung

und

1 Primarlehrer(in)

Eintritt Mitte Mai 1973.

Auskunft erteilen gerne Sekundarlehrer Berger und Da-
nuser oder der Schulrat.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu rich-
ten an: Dr. K. Herwig, 7050 Arosa.

An der Bezirksschule Aarau

wird auf 24. April 1973

1 Vikariat für Geografie und Biologie

(oder Stellvertretung) (16 Stunden)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Stu-
dienausweise (es werden mindestens sechs Semester
akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der
bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 12. Februar 1973 der
Schulpflege Aarau, Schulsekretariat Pestalozzischulhaus,
einzureichen.

Erziehungsdepartement

Oberstufenschulgemeinde Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (Dienstag, 24. April
1973) sind an der Oberstufe Uster noch folgende Lehr-
stellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung)

mehrere Lehrstellen an der Realschule

1 Lehrstelle an der Oberschule

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B

(Oberstufe)

Wir sind

die Oberstufenschulgemeinde Uster, 23 000 Einwohner, im
Zürcher Oberland, am Greifensee, mit regem kulturellem
Leben, mit guten Bahn- und Strassenverbindungen nach
Zürich und nach Rapperswil.

Wir bieten

- Hilfe bei der Wohnungssuche;
- versicherte Besoldung nach den maximal zulässigen Ansätzen;
- angenehmes Arbeitsklima;
- gute Schuleinrichtungen;
- gute Möglichkeiten für Schulsport (unter anderem Hal-
lenbad);
- aufgeschlossene Behörde.

Wir erwarten

Ihre Bewerbung unter Beilage der üblichen Ausweise
rasch möglichst an den Präsidenten der Oberstufenschul-
pflege, Herrn H. Bärlocher, Schulkanzlei, Stadthaus,
8610 Uster, Telefon 01 87 45 11.

Primarschulgemeinde Rickenbach

Zu besetzen auf Beginn des neuen Schuljahres

eine Lehrstelle für die Sonderklasse B

(Mittelstufe)

Rickenbach als Vorort von Winterthur bietet gute Schul-
verhältnisse mit zeitgemässen Einrichtungen samt Lehr-
schwimmbecken. Die Besoldungen und Zulagen entspre-
chen den kantonalen Höchstansätzen. Sie sind bei der
BVK versichert. Ein neueres, sonniges Einfamilienhaus
könnte evtl. zur Verfügung gestellt werden.

Auskünfte erteilt gerne der Präsident der Primarschul-
pflege, Herr Theo Püntener, Rüti 14, 8544 Rickenbach-
Sulz, Telefon 052 37 16 97, oder der Hausvorstand, Herr
B. Peter, Telefon Schulhaus 052 37 13 92, privat 37 10 92.

Die Primarschulpflege



Auf den Frühling 1973 suchen wir ein junges, erzieherisch begabtes

Lehrer-Ehepaar

Er: Als Studienleiter ist er verantwortlich für die Betreuung von Schülern während der Aufgabenzzeit. Er soll auch Nachhilfestunden erteilen und wenn möglich über einige Erfahrung als Jugendgruppenleiter verfügen. Je nach Vorbildung kann er auch einzelne Schulstunden übernehmen.

Sie: Sollte weitgehend selbständig die Führung des kleinen Mädcheninternates übernehmen.

Wir möchten besonders eine Familie ermuntern, die an der späteren Führung eines grösseren Mädcheninternates in unserem Neubau interessiert wäre.

Bewerber mit Freude an einer verantwortungsvollen Mitarbeit in unserem lebhaften Internatsbetrieb von rund 100 Schülern und Schülerinnen der Gymnasial-, Handels- und Sekundarschulstufe laden wir gerne zu einem informativen Besuch bei uns ein. Telefon 082 6 58 51, Dr. C. Baumann, Rektor.

Primarschule Neerach

Auf Frühjahr 1973 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Unter-/Mittelstufe

Neerach ist eine aufgeschlossene, stark wachsende Gemeinde im reizvollen Zürcher Unterland. Lehrerwohnungen stehen zur Verfügung. Die Besoldung entspricht dem gesetzlich zulässigen Maximum. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Ihren Einsatz an unserer Schule werden wir zu schätzen wissen.

Wer gern auf dem Land und doch nicht abgelegen wohnen möchte, wird sich in unserem Dorf wohl fühlen und ist freundlich eingeladen, sich mit dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Max Ackeret, Häldelei 522, 8173 Neerach, in Verbindung zu setzen. Telefon 01 94 27 03.

Die Schulpflege

Primarschule Oetwil-Geroldswil

Kanton Zürich

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 sind an unserer Schule

drei Lehrstellen an der Unterstufe

zu besetzen. Wir suchen Lehrkräfte, die am weiteren Ausbau unserer modern eingerichteten Schule im Limmattal mitwirken möchten und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen. Ein neues Schulhaus im Gemeindezentrum von Geroldswil wird auf das Frühjahr 1973 bezugsbereit.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans-Kaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Valendas

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 im Herbst ist in der Verbandsschule der Gemeinden Valendas, Versam, Safien, Tenna

eine Lehrerstelle als Sekundarlehrer(in)

neu zu besetzen.

Schulort ist Valendas

Wir bieten:

- neueres Schulhaus;
- Landschule mit zwei Lehrkräften;
- kleine Schülerzahl;
- Fünftageweche, 38 Schulwochen;
- lange Sommerferien;
- eventuell Mithilfe bei der Wohnungssuche.

Wir begrüssen:

- neuzeitliche Unterrichtsmethoden;
- kollegiale Einstellung gegenüber unseren Lehrern;
- Bereitschaft zur Mitarbeit am weiteren Ausbau unserer Schule.

Bewerber sind gebeten, sich beim Präsidenten des Schularates, Herrn Pfr. Peter Niederstein, 7104 Versam, Telefon 081 41 11 38, oder Herrn Walter Calortscher, 7122 Valendas, Telefon 086 2 23 14, zu melden.

Der Verbandsschulrat

Hochalpine Kinderheilstätte Pro Juventute, Davos-Platz

Wir suchen auf das Frühjahr 1973 eine

Lehrerin

für unsere Patienten ab viertem Schuljahr. Es handelt sich um eine abwechslungsreiche Tätigkeit an unserer Schule mit Kindern aus der ganzen Schweiz und den umliegenden Ländern.

Anfragen nimmt entgegen: A. Kuster, Verwalter der Kinderheilstätte Pro Juventute, 7270 Davos-Platz, Telefon 083 3 61 31.

Burg Rebstein SG Schulheim für Mädchen

Wir suchen auf Frühjahr 1973

Lehrerin oder Lehrer

für unsere Oberstufe (siebente und achte Klasse)
oder Abschlussklasse

Kleinstklassen. Normalschulplan. Ausserschulisch keine Verpflichtungen. Ortsübliche Besoldung.
Bewerber mit heilpädagogischer Neigung bevorzugt, aber nicht Bedingung.

Anmeldung an die Heimleitung, Telefon 071 77 11 82.

An der Oberstufe **Rümlang/Obergлатt** sind auf Frühjahr 1973 zwei Lehrstellen neu zu besetzen. – Eine Sekundarklasse wartet auf einen

Sekundarlehrer

(mathematischer Richtung)

und Realschüler suchen ihren

Reallehrer

(eventuell Primarlehrer mit Erfahrung an der Oberstufe)

Sie finden bei uns moderne Hilfsmittel (zum Beispiel Hellraumprojektoren), ein junges, kollegiales Lehrerteam und eine Schulpflege, die mit sich reden lässt.

Die Besoldung richtet sich nach den neuen kantonalen Höchstansätzen, zuzüglich Entschädigung für Fakultativfächer, versichert bei der BVK.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Für allfällige Auskünfte stehen Ihnen Herr Rud. Steinemann, Präsident, 8153 Rümlang, Telefon 01 83 81 45, oder Herr HP. Moos, Hausvorstand, 8153 Rümlang, Telefon 01 83 88 96, gerne zur Verfügung.

Oberstufenschulpflege Rümlang/Obergлатt



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Realschulpflege Aesch-Pfeffingen

Wir suchen auf Schulbeginn nach den Sommerferien,
13. August 1973

1 Reallehrer(in) phil. I

Die Realschule hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar- und Bezirksschulen anderer Kantone. Die Angliederung einer progymnasialen Abteilung ist auf 1974 vorgesehen.

Besoldung nach neuem kantonalem Reglement.
Maximale Ortszulagen.

Anrechnung auswärtiger Dienstjahre.
Interessenten erhalten aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnabrechnung.

Wir sind eine kleine Schule (8 Klassen).
Neuzeitliches und modernst eingerichtetes Schulhaus mit Sprachlabor.
Lehrschwimmbecken, Gartenbad sowie weitere Sportmöglichkeiten.

Angenehme Zusammenarbeit mit Behörden und Lehrerschaft.

Gute Verbindungen nach Basel (zehn Kilometer).

Anmeldetermin: ab sofort bis 28. Februar 1973.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit nebst Arztzeugnis, Fotografie und nach Möglichkeit der Telefonnummer sind erbeten an:

Herrn Beda Bloch, Präsident der Realschulpflege Aesch-Pfeffingen, Kirschgartenstrasse 39, 4147 Aesch, Telefon privat: 061 78 19 13, Geschäft: 061 47 49 49.

Schulgemeinde Küsnacht ZH

Gesucht

Fachlehrer

für den Turn- und Sportunterricht an der Volksschule.

Pensum zurzeit etwa 24 Wochenstunden.

Voraussetzung: Abgeschlossene Ausbildung als Turnlehrer I.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Angaben über Bildungsgang sind erbeten an das Schulsekretariat, Dorfstrasse 27, 8700 Küsnacht.

Schulpflege Küsnacht

Schulgemeinde Zumikon

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 ist in unserer Gemeinde

1 Lehrstelle an der Realschule

neu zu besetzen. Die Besoldung entspricht den zulässigen Höchstansätzen. Die Gemeindezulage ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert.

Bewerber, die gerne in einer modern eingerichteten Schule und in einem aufgeschlossenen Lehrerteam arbeiten, sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Visitationsberichte, Foto, Stundenplan) beim Präsidenten der Schulpflege, Herrn Max Pestalozzi, Langwiss 12, 8126 Zumikon, Telefon 01 89 34 84, einzureichen. Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Die Schulpflege

Einwohnergemeinde Zug

Schulwesen – Stellenausschreibung

Ab sofort oder nach Uebereinkunft ist folgende Stelle neu zu besetzen:

Logopäde/Logopädin

(eventuell mit Teilpensum)

Unter günstigen Schulverhältnissen und in eigenem Unterrichtsraum wird absolut selbständige Arbeit geboten.

Der Sprachheilschule stehen Schularzt, Schulpsychologe und Physiotherapeutin zur Seite.

Die Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an das Schulpräsidium der Stadt Zug, Haus Zentrum.

Für Anfragen und Auskünfte steht das Schulamt jederzeit zur Verfügung, Telefon 042 25 15 15.

Der Stadtrat von Zug

Primarschule Hermetschwil im Freiamt (Aargau)

An unserer Primarschule ist auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (24. April 1973) die Lehrstelle der

Mittelschulabteilung

(dritte und vierte Klasse, etwa 22 Kinder)
neu zu besetzen.

Unser im Jahre 1970 erbautes Schulhaus liegt an sehr schöner und ruhiger erhöhter Lage im Reusstal. Besoldung nach kantonaler Verordnung, Ortszulage.

Sehr gutes, kollegiales Verhältnis unserer langjährigen Lehrkräfte.

Weitere Auskunft erteilt Ihnen gerne unser Herr Rektor, Lehrer Werner Leutenegger (Telefon 057 5 24 70 oder der Präsident der Schulpflege, Stöckli Hans (Telefon 057 5 17 15).

Anmeldung mit den üblichen Ausweisen werden an das Präsidium der Schulpflege erbeten.

Schulpflege, 5649 Hermetschwil

Schule Meilen

Wir suchen auf Frühjahr 1973 eine Lehrkraft, die bereit wäre, eine

Sonderklasse A (Einschulung)

zu übernehmen. Wir sind gerne zu Auskünften über diesen Klassentyp oder zur Beantwortung von Fragen allgemeiner Art bezüglich dieser Stelle bereit. Wenden Sie sich dafür an Frau H. Rüegg-Steiger, Bünishoferstrasse 99, 8706 Feldmeilen, Telefon 01 73 18 00, oder an unsern Schulpräsidenten.

1 oder 2 Lehrkräfte für die Unterstufe

wobei für die eine Lehrstelle in Feldmeilen die Verweisein als angemeldet gilt.

Interessierte Lehrerinnen und Lehrer wollen sich bitte unter Beilage der üblichen Akten beim Schulpräsidenten, Herrn H. Weber, Hinterer Pfannenstiel, 8706 Bergmeilen, Telefon 01 73 04 63, anmelden. Er gibt Ihnen auch gerne Auskunft über unsere Schulverhältnisse.

Schulpflege Meilen

Landschule Röserental

Wir suchen auf Frühjahr 1973 (Schulbeginn 24. April 1973) an die eine unserer Beobachtungsabteilungen mit je acht bis zehn normalintelligenten Knaben und Mädchen

1 Lehrer/Lehrerin

Für verheiratete Bewerber kann auf Wunsch eine 4½-Zimmer-Wohnung (sehr billig) in einem Bauernhaus zur Verfügung gestellt werden.

Anmeldungen mit handschriftlichem Lebenslauf sind erbeten an H. Althaus-Lehmann, Landschule Röserental, Schauenburgerstrasse 60, 4410 Liestal, Tel. 061 94 19 78.

Bezugsquellen für Schulmaterial

Schweizerische
Lehrerzeitung

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Audio-Visual

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, Tel. 073 22 51 66
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, Telefon 01 42 96 10/11
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Telefon 064 24 32 32

Binokular-Lupen

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Biologie-Präparate

Greb, Präparator, 9501 Busswil TG, Telefon 073 22 51 21

Blockflöten

Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, Telefon 01 82 49 04
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, Telefon 041 22 06 08
Musikhause zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: Paul Haupt, Bern, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Uebersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch.

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, Telefon 031 52 19 10

Dia-Material

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, Telefon 01 46 20 85
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71

Elektrische Messgeräte

EMA AG, Bahnhofstrasse 96, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)

NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55
Racher & Co. AG, Marktstrasse 12, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Fingerfarben

FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, Telefon 01 28 60 99

Getränke- und Verpflegungsautomaten

Avag Betriebsverpflegung AG, 8003 Zürich, Telefon 01 35 74 44

Handfertigkeitshölzer

Lanz AG, 4938 Rohrbach, Telefon 063 8 24 24

Holzbearbeitungsmaschinen

SCHNELLMANN ING. AG, Rämistrasse 33, 8024 Zürich, Tel. 01 47 57 03

Kartonagematerial

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Keramikbrennöfen

Tony Gütler, NABER-Industriefenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 81 86

Klettenwände

PANO Produktion AG, 8050 Zürich, Telefon 01 46 58 66

Kopiergeräte

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

Laboreinrichtungen

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen

Krüger Labormöbel+Apparate AG, 9113 Degersheim, Tel. 073 54 17 40
Laborbau AG, Tiefenaustrasse 117, 3000 Bern, Telefon 031 23 93 01

Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, Telefon 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8

Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11

Lehrmittel für Mittelschulen

Schulthess Polygraphischer Verlag AG, 8001 Zürich

Leseständer UNI BOY

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, Tel. 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Mathematik und Rechnen

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Mikroskope

W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, Telefon 01 65 48 00

Mobiliar

J. Wirthlin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, Telefon 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, Telefon 032 2 25 94

Moltonwände

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Musik

Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, Telefon 01 47 35 20

Musikanlagen

Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbachstrasse 45, 8032 Zürich, Telefon 01 32 49 41

Nähmaschinen

Elna S.A., 1-5 Avenue de Châteleine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente

Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, Telefon 041 22 06 08
Musikhause zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR und Studio 49

B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, Tel. 061 89 68 85

Programmierte Übungsgeräte

LÜK, Dr. Ch. Stampfli, 3073 Gümligen-Bern, Telefon 031 52 19 10
Profax, Franz Schubiger, Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Projektionstische

K. B. Aeckerli, 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87

FUREX Normbauteile, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, Telefon 01 98 76 75
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände

R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, Tel. 01 88 90 94
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, Telefon 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09

Projektoren

H=Hellraum, TF=Tonfilm, D=Dia, TB=Tonband, TV=Television,

EPI=Episkope

R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
EUMIG, Abt. Audio-Visual, 8027 Zürich, 01 36 21 55 (H TF)

ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)

A. MESSERLI AG (AVK-System), 9152 Glattbrugg, Tel. 01 83 30 40 (H)
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, Telefon 01 42 96 10/11 (TF D TB TV)

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, Telefon 062 51 70 71

Perrot AG, AV-Abteilung, 2051 Biel, Telefon 032 3 67 11

PETRA AV, 2501 Biel, Telefon 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)

RACHER & Co. AG, Marktstrasse 12, 8025 Zürich 1, Tel. 01 47 92 11 (H)

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, Telefon 056 3 62 62 (TB TV)

Foto-Senn, 9500 Wil SG, Telefon 073 22 18 77 (TF D TB)

Rechenscheiben

LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, Telefon 01 87 13 76

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, Telefon 064 22 11 12

Wild Heerbrugg AG, 9435 Heerbrugg, Telefon 071 72 24 33

Reprogeräte

KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, Telefon 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln

Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte

Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, Tel. 073 22 51 66
iba bern ag, Schläfflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 55 11 88 / 55 07 94
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, Telefon 01 96 66 85
E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, Tel. 058 32 14 10
Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, Telefon 01 99 49 05

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, Telefon 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, Telefon 041 45 23 23

Selbstklebefolien

Hawe P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, Tel. 031 42 04 43

Sprachlabors

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, Tel. 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, Telefon 01 44 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
Electron GmbH, Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44

REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, Tel. 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte

Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, Telefon 01 25 36 00

Stundenplanordnung visuell

Wagner Visuell Organis., Nussbaumstrasse 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Television für den Unterricht

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, Tel. 01 35 61 40

Umdrucker

ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, Tel. 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

Vervielfältiger

REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, Telefon 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, Telefon 01 52 36 30

Videoanlagen

Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, Telefon 01 42 96 10/11

Violinen – Violen – Celli

A. von Niederhäusern, Winkelriedstrasse 56, 6000 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln

FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66

Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, Telefon 058 4 48 12

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, Telefon 031 91 54 62

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk

Franz Schubiger, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Zeichenplatten

iba bern ag, Schläfflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55

MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen

Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, Tel. 01 23 74 66 / 23 46 99

Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, Telefon 01 86 46 87

Diverses Zubehör für Arbeitsprojektor, Thermgerät und Umdrucker

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Sämtliche Schulmaterialien, Audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, Telefon 01 39 57 00

Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläfflistrasse 17, 3000 Bern 25, Telefon 031 41 27 55

Allgemeines Schulmaterial

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 31 21

Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierenbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, Telefon 01 83 53 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küsnacht, 041 81 30 10

Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und Papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11

Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, Telefon 052 29 72 21

Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Schulgemeinde Arbon

Wir suchen auf das Frühjahr 1973 oder nach Vereinbarung eine tüchtige

Sprachheillehrerin

Wir bieten eine gute Besoldung (Spezialklassenzulage) und eine selbständige Tätigkeit. Bitte richten Sie Ihre Anmeldung an den Präsidenten der Schulgemeinde Arbon, Herrn K. Maron, Berglistrasse 43, 9320 Arbon. Auskunft erteilt gerne das Schulsekretariat Arbon (Tel. 071 46 10 74).

Schulsekretariat Arbon

Primarschule Haslen

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 suchen wir für unsere Primarschule

Lehrer oder Lehrerin

für die erste bis dritte Klasse

Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz, nebst Gemeindezulagen.

Wir sind eine kleine Gemeinde in einer noch ländlichen Gegend, umrahmt von der schönen Bergwelt. Wenn Sie Interesse haben, in einem neu renovierten Schulhaus eine kleine Schülerzahl zu unterrichten, so bitten wir Sie höflich, sich mit Herrn Kaspar Figi, Schulpräsident, in Verbindung zu setzen. 8773 Haslen GL, Tel. 058 81 16 37.

Küssnacht am Rigi

sucht auf Beginn des neuen Schuljahres (Sommer 1973)
eventuell früher

mehrere Lehrkräfte für die Primarschule

1 Hilfsschullehrer(in)

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Über Anstellungs- und Besoldungsfragen erteilt unser Schulrektor jederzeit Auskunft. Er ist schriftlich durch Postfach 29, 6403 Küssnacht am Rigi zu erreichen oder telefonisch während der Bürozeit 041 81 28 82, privat 041 81 14 71.

Bewerbungen sind mit den üblichen Beilagen so bald wie möglich an die unterzeichnete Stelle zu senden.

Bezirksschulrat 6403 Küssnacht am Rigi

Kinderheim St. Benedikt, 5649 Hermetschwil

Auf Schulbeginn 1973 suchen wir in unser neues und für die Hilfsschule zweckmäßig eingerichtetes Schulhaus an die Unterstufe

1 Lehrer(in)

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung (nicht unbedingt erforderlich). Es besteht die Möglichkeit, den im Frühling beginnenden berufsbegleitenden Kurs (Aargauer Kurs für Heilpädagogik) zu besuchen.

Wir führen eine Hilfsschule für verhaltengestörte Kinder. Klassenbestand maximal 14 Kinder. Besoldung nach aargauischem Besoldungsdekret plus Heimzulage. Neben der Schule keine Verpflichtungen Ferien wie an Gemeindeschulen. Bewerber, die Freude haben an einer schweren, aber schönen Aufgabe, setzen sich mit Herrn L. Meienberg, Heimleiter, in Verbindung. Telefon 057 5 14 72.

Kaiserstuhl AG

sucht Lehrkräfte:

1. Bezirksschule: 1 Hauptlehrstelle

sprachlich-historischer Richtung, wenn möglich mit Englisch

Für die Bezirksschule wird das neue Schulhaus ab zweiter Hälfte 1973 bezugsbereit sein. Es ist nach den neusten Gesichtspunkten konzipiert.

2. Primarschule: 1 Lehrstelle für die Unterschule

1. bis 3. Klasse (weniger als 20 Schüler)

Besoldung: die gesetzliche, plus Ortszulage.

Stellenantritt sofort oder nach Uebereinkunft.

Telefon genügt ... 01 94 28 78 (Rolf M. Benkert), Schulpflegepräsident.

Oberstufe Wädenswil

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 ist eine Lehrstelle an der

Sonderklasse B

zu besetzen. Heilpädagogische Ausbildung oder Praxis ist erwünscht, aber nicht Voraussetzung.

Ferner suchen wir vorbehältlich der Bewilligung durch die Erziehungsdirektion einen

Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung

Für beide Stellen gilt folgendes:

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet. Ausserkantonale Bewerber, die sich für ein oder mehrere Semester zur Verfügung stellen, werden auch berücksichtigt. Die Pflege beteiligt sich aktiv an einer allfälligen Wohnungsfrage.

Wädenswil, am Zürichsee gelegen, hat ausgezeichnete Verkehrsanschlüsse (zum Beispiel Autobahn) nach Zürich, Graubünden, Innerschweiz usw.

Bewerber werden freundlich eingeladen, eine kurze Anmeldung unter Beilage verfügbarer Ausweise bis Ende Februar an den Präsidenten der Oberstufenschulpflege, Herrn Dr. H. Grimm, Seestrasse 95, 8820 Wädenswil, Telefon 01 75 30 46, einzureichen.

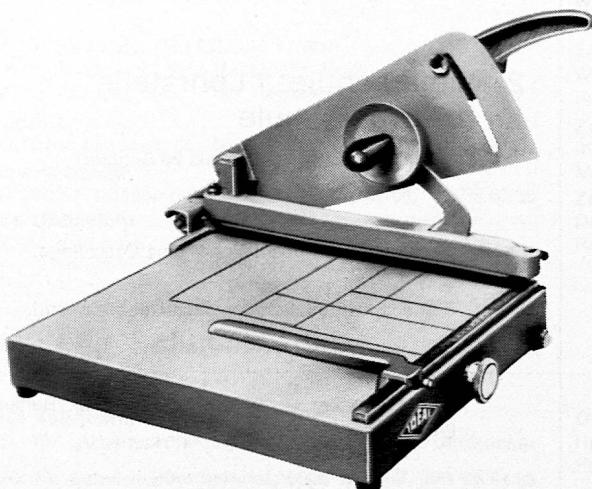
Weitere Auskünfte durch Sekundarlehrer A. Ganz, Baumgartenweg 6, 01 75 51 51, 8820 Wädenswil.



Schneidemaschinen

— sicherheitsgeprüft —

Robuste Ganzmetallkonstruktion — grosse Schnittleistung — höchste Sicherheit. Bestens geeignet für Schulen. Ob für Papier, Pappe, Werkstoff usw., im grossen Sortiment findet sich das passende Modell.



IDEAL Solid 36MS mit Messerschutz Fr. 380.—

Modell	Tischgrösse	Schnittbreite	Preis
Pappscheren mit automatischer Pressung:			
IDEAL Simplex 35+ Plus	35 x 23 cm	35 cm	Fr. 170.—
IDEAL Stabil 36	36 x 36 cm	36 cm	Fr. 265.—

Pappscheren mit Hebel-Pressung:

IDEAL Simplex 35	35 x 23 cm	35 cm	Fr. 142.—
IDEAL Solid 36	36 x 36 cm	36 cm	Fr. 330.—
IDEAL Solid 36MS	36 x 36 cm	36 cm	Fr. 380.—
IDEAL Solid 55	55 x 40 cm	55 cm	Fr. 580.—
IDEAL Solid 70	70 x 54 cm	70 cm	Fr. 720.—

Pappscheren mit Fuss-Pressung:

IDEAL Solid 80/US	80 x 60 cm	80 cm	Fr. 1135.—
IDEAL Solid 110/U	110 x 75 cm	110 cm	Fr. 1510.—

Modell für Pappe und Werkstoffe:

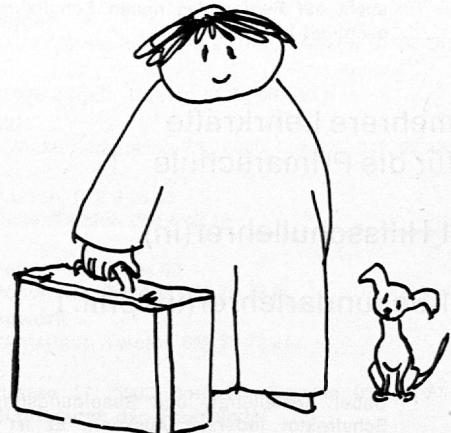
IDEAL Solid 80/U	80 x 60 cm	80 cm	Fr. 1135.—
------------------	------------	-------	------------

Verlangen Sie bitte ausführlichen Prospekt, auch für das Stapelschneider-Programm.



Racher & Co. AG, Marktgasse 12
8025 Zürich 1, Tel. 01 47 92 11

Frühling woanders



Städtereisen

Istanbul	Fr. 330.— bis Fr. 410.—
Budapest	Fr. 260.— bis Fr. 330.—
Prag	Fr. 340.— bis Fr. 475.—
Rom	Fr. 220.— bis Fr. 305.—
Madrid	Fr. 385.—

Inbegriffen Flug hin und zurück, 7 Uebernachtungen mit Frühstück zum Teil mit Vollpension.

Frühlingsreisen

Türkei auf eigene Faust	Fr. 360.—
26. März bis 9. April, 2. April bis 16. April.	
Inbegriffen Flug Zürich—Istanbul retour, 4 Uebernachtungen in Istanbul, die restlichen 10 Tage z. f. freien Verfügung.	
Kleinasienrundreisen	Fr. 720.—
2. April bis 16. April.	
Roma Eterna	Fr. 255.—
23. März bis 30. März.	
Inbegriffen Bahn Zürich—Rom, Flug Rom—Zürich 6 Uebernachtungen mit Frühstück, Stadtrundfahrt	
Sizilienrundreise	Fr. 645.—
30. März bis 13. April.	
Südspanienrundreise	Fr. 785.—
9. April bis 23. April.	

Nähere Informationen im Winter-Frühlings-Programm 72/73. Verlangen Sie dieses kostenlos beim



SSR
Schweiz. Studentenreisedienst
Leonhardstrasse 10
8001 Zürich
Telefon 01 47 30 00